Telephon-Anschluß 53.

Neuß-Grevenbroicher Zeitung.

Größte und meistverbreitete Zeitung der Kreise: Neuß und Grevenbroich.

Redaction: Jos. Gruhn. Expedition: Neuß, Markt 15. Druck und Verlag der Gesellschaft für Buchdruckerei.

Die Neuß-Grevenbroicher Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage; Samstags in 2 Nummern und als Gratisbeigabe das Hl. Quirinusblatt.
Preis pro Quartal in Neuß durch Bote in's Haus gebracht, auswärts an der Post abgeholt M. 1.75.
Das Illustrirte Sonntagsblatt wird den Abonnenten gegen einen Mehrbetrag von 20 Pfg. pro Quartal beigegeben.

Inserate finden durch die Neuß-Grevenbroicher Zeitung die weiteste Verbreitung und bei dem kaufkräftigen Lesepublikum unseres Blattes die beste Wirkung. Preis für die 6-gespaltene Zeile oder deren Raum 15 Pfg. Bei größeren Annoncen und öfterer Wiederholung entsprechender Rabatt. Anzeigen erbeten an die Expedition bis 7 Uhr Abends für die Nummer des folgenden Tages. Annoncen-Annahme durch alle bewährten Annoncen-Expeditionen.

Nr. 176. (Erstes Blatt.) Samstag den 7. August 1897. (Donatus.) **24. Jahrgang.**

):(„Marinegedanken"

sind jetzt auch der ‚Nordd. Allg. Ztg.' gekommen, nachdem amtliche Kreis- und andere Blättchen ähnlichen Schlages sich schon seit längerer Zeit bemüht haben, Begeisterung für die deutsche Flotte im Volke zu entfachen und das „Militärwochenblatt" noch erst unlängst ein ähnliches Artikelchen gebracht. Möglicherweise — wir behaupten es nicht — entwickelt in der ‚Nrd. Allg. Zeitung' zum ersten Male eine Persönlichkeit ihre „Marinegedanken", welche bestimmt sein soll, als „Roon der Marine" noch eine Rolle zu spielen. Roon hat bekanntlich mit Bismarck die Reorganisation des preußischen Landheeres im Widerspruch mit der Volksvertretung durchgesetzt. Aehnliches muthen die Marine-Enthusiasten dem Nachfolger des Admirals Hollmann, dem jetzigen Leiter des Reichsmarine-Amtes, Admiral Tirpitz, zu. In dem Artikel der ‚Nordd. Allg. Ztg.', der, weil sein Ursprung auf den Staatssekretär des Reichsmarineamtes zurückzuführen sein dürfte, einiges Interesse beanspruchen darf, wird es für einen unwürdigen Zustand erklärt, — sowohl für die Marine als auch für die Regierung — wenn jedes Jahr von neuem erst in der Commission des Reichstags, dann in dessen Plenum und nebenher in der Presse um jede einzelne Forderung für ein neues Schiff gekämpft und gefeilscht wird. Als das für die Marine zu erstrebende Ideal wird ein Septennat bezeichnet, wie es für die Landarmee eingeführt ist. Die ‚Nordd. Allg. Ztg.' muß aber selbst zugeben, daß dies Ideal „vorläufig kaum zu erreichen" sei, weil der Reichstag, und zwar mit Recht, geltend machen würde, daß die aufgestellten Flottenpläne bisher niemals innegehalten worden sind. Das offiziöse Blatt verlangt aber, daß ein Weg gefunden werde, welcher der Marineverwaltung die Sicherheit schafft, daß sie für eine Reihe von Jahren über gewisse Summen zu Neubauzwecken verfügen kann. Der Streit um die Marinefragen sollte sich vor Allem der Erörterung darüber zuwenden, wie es möglich ist, ohne die parlamentarischen Rechte des Reichstages zu beschränken, doch der Marineverwaltung, der Marine und der deutschen Industrie die Sicherheit einer stetig fortschreitenden Entwickelung zu verschaffen und die Feststellung der hierfür erforderlichen Mittel den wechselnden parlamentarischen Constellationen und dem alljährlich wiederholten Kampf um die einzelne Position zu entziehen.

In dem Artikel der ‚Nordd. Allg. Zeitung' wird also verlangt, daß der Marine-Verwaltung eine — natürlich möglichst hohe — Pauschalsumme zur beliebigen Verwendung überwiesen werde, damit sie eine Reihe von Jahren hinaus über gewisse Summen zu Neubauzwecken verfügen kann. Sie deutet sogar an, daß diese Summe überschritten werden könne und um den Betrag wird sie dann den Reichstag um Genehmigung angehen. Das ist ein fertiges Progamm. Nur ist darin nicht angegeben, wie die Ausführung gedacht ist. Die parlamentarischen Rechte des Reichstages sollen ja nicht geschmälert werden, trotzdem die jährliche Bewilligung der Marine-Etats, die der „wechselnden parlamentarischen Konstellation" entzogen werden soll, zu diesen Rechten gehört, das offiziöse Blatt meint, es müsse ein Weg gefunden werden, der das ermöchlichte. Wer wird diesen Weg entdecken?

Der „Roon der Marine" hätte sich schon jetzt ein Verdienst erworben, wenn er „gangbare Wege" bezeichnet hätte, anstatt neue Probleme aufzugeben. Im Kampf für seine Marine denkt er vielleicht schließlich weniger an die Wahrung der parlamentarischen Rechte des Reichstages. Nur darf er nicht übersehen, daß der „Roon des Landheeres", dem er seine Bezeichnung entlehnt, zu einer anderen Zeit gelebt hat und eines Bismarcks Faust das Ruder des Staates nicht mehr führt.

Deutschland.

Berlin, 6. August.

* **Die Stellung Dr. Bosses** soll erschüttert sein, so behauptet eine Berliner Correspondenz. Es wird dies wohl nur der Ausdruck des Aergers über die Haltung des Cultusministers Herrn von Stumm und über die Berufung des Dr. Reinhold sein. Die ‚Voss. Ztg.' berichtet, daß Professor Julius Wolff nach Greifswald berufen sei, um die Herren von Stumm und Genossen zu beruhigen. In der ‚Volkszeitung' wird dieser Mittheilung bestimmt widersprochen. Anlaß zu dem Gerücht habe wohl die Thatsache gegeben, daß er von Zürich aus eine Zeitschrift herausgeben wird, die in Berlin erscheinen soll. Professor Wolff aber bleibe der Schweiz erhalten.

* **Zum Reichstagscandidaten für Schlawe-Bütow-Rummelsburg** an Stelle des Herrn v. Massow haben die conservativen Vertrauensmänner einen Mann erkoren, dem auch die Zustimmung des Bundes der Landwirthe gesichert scheint. Die Wahl fiel nämlich auf einen der vielen Puttkamer namens Puttkamer-Treblin, der bereits im Abgeordnetenhause sitzt.

§ **Eine Revission der Bestimmungen des Fideikommißwesens** in Zusammenhang mit einer Reform des preußischen Agrarrechts soll der „B. N. K." zufolge vom Finanzminister geplant sein. Für die Reform seien nur wirthschaftliche Gesichtspunkte maßgebend. Wie die Schaffung neuer bäuerlichen Anwesen werde auch die Bildung von kleinen Fideikommissen in den Gegenden erleichtert werden, wo bisher wenig Neigung dazu bestanden habe. Während man aber einerseits den Fideikommißbesitzern größere Bewegungsfreiheit gewährleisten wolle; solle anderseits der dem Gemeinwohl schädlichen Latifundienbildung entgegengetreten werden. Der Abschluß der ersten Arbeiten sei demnächst mit Bestimmtheit zu erwarten.

⇀ **Die Währungskommission**, welche der Präsident der nordamerikanischen Union Mac Kinley nach Europa entsendet hat und die sich zur Zeit in London befindet, wird nach dem „Daily Chronicle" Ende nächster Woche in einer Schlußsitzung die Entscheidung der englischen Regierung über die vorgeschlagene ausgiebigere Benutzung des Silbers entgegennehmen. Dieselben sind der Zuversicht, daß England große Konzessionen machen und es zu einer im Herbst in Washington abzuhaltenden Währungskonferenz kommen werde. Von London begeben sich die Kommissäre nach Berlin und von hier nach Petersburg; Die ‚Nat. Ztg.' meint, daß diese Herren in Deutschland trotz der neuen Regierung nicht allzuviel Glück haben würden. Auch die „Post" betrachtet die Sache mit skeptischem Auge: Sie meint, so lange das deutsche Meistbegünstigungsrecht von amerikanischer Seite so wenig geachtet werde, wie bei der differentiellen Behandlung der Einfuhr deutschen Zuckers, sei es mehr als fraglich, ob Deutschland überhaupt auf Verhandlungen über eine vertragsmäßige Ordnung der Währungsverhältnisse mit den Vereinigten Staaten sich einlassen werde. Die „Post" benutzt die Besprechung dieser Angelegenheit, um gleichzeitig die in der Presse aufgestellte Behauptung zu widerlegen, daß Minister v. Miquel ein grundsätzlicher und entschiedener Anhänger der reinen Goldwährung sei. Dr. v. Miquel sei zu sehr realpolitisch, als daß er diese reine Wirthschaftsfrage nicht ausschließlich nach Erwägungen der Zweckmäßigkeit beurtheile. Es komme ihm darauf an, was zur Zeit der Nationalwirthschaft und dem deutschen Erwerbsleben fromme. Von diesem Standpunkt werde er sicher zu dem Schlusse gelangen, daß die nationale Doppelwährungsfrage, wenn England sich betheilige, sehr wohl diskutabel sei.

⇀ **Im Staatsministerium** sind, wie die ‚Nat. Ztg.' vernimmt, auf kaiserlichen Befehl bereits Verhandlungen eingeleitet, wie angesichts der durch das Hochwasser entstandenen Noth Hilfe zu schaffen sei. Nach der ‚Berl. Pol. Nach.' zu urtheilen, scheint aber Herr v. Miquel in bekannter Sparsamkeit nur mit Widerstreben sich zur Hergabe von Geld herbeilassen zu wollen. Die Verwendung von Staatsgeldern zur Beseitigung von Ueberschwemmungsschäden, heißt es da, habe sehr ihre zwei Seiten und die 1888 und 1889 mit den Nothstandskrediten gemachten Erfahrungen mahnten dringend zur Vorsicht.

* **Als einen Schlag in's Gesicht** für die gesammte Bevölkerung der Provinz Schleswig-Holstein bezeichnet Herr v. Gerlach in der ‚Zeit' die Ernennung des Herrn v. Köller zum Ober-Präsidenten. Auf Grund seiner Kenntniß des Landes, dem er zwei Jahre als Verwaltungsbeamter angehört hat, behauptet v. Gerlach, daß nicht 1000 Bewohner Schleswig-Holsteins den politischen Standpunkt Köllers theilen und von diesen 1000 wiederum sind $^9/_{10}$ Eingewanderte. Schon die „Preußen" sind nicht sehr beliebt. Und nun gar die Ostelbier, die Konservativen! Gegen das Wort „konservativ" empfindet man eine solche Abneigung, daß selbst stramme Reaktionäre sich lieber „freikonservativ" nennen. Die Bevölkerung ist aber durch und durch freiheitlich gesinnt. Der Großgrundbesitz spielt, abgesehen von Oldenburg-Plön und Lauenburg gar keine Rolle. In den meisten Kreisen kommt er nur vereinzelt, in einigen überhaupt nicht vor. Der kernige Bauernstand, mit der beste Deutschlands, wählt fast ausnamslos liberal, selbst da, wo er streng kirchlich-lutherisch ist. Politisch liberale Geistliche, sonst in Preußen eine Seltenheit, findet man dort häufig. Die Kreistage, in denen dort die Bauern herrschen, schicken jeden Junker, den man ihnen als Landrath aufdrängen möchte, aber auch jeden östlichen Büreaukraten nach Hause. Sie wollen freiheitlich regiert sein. Und das sind die Bauern, die da wissen, was sie wollen, die etwas gelernt haben, die außer der Landwirthschaft auch noch von

Unpolitische Zeitläufe.

(Nachdruck untersagt.)

Am Strande der Ostsee, 5. Aug.

Wenn ich ein Dichter wäre, könnte ich mit einer grausig-schönen Schilderung von ewig grollendem Meer anfangen und die tosende Brandung ihren Gischt in mein zitterndes Tintenfaß spritzen lassen. Aber thatsächlich ist die Ostsee heute lammfromm, und das Geplätscher der Brandung wirkt mehr einschläfernd als begeisternd. Aber schön ist es doch, am Rande einer verhaltenen Kraft von unermeßlicher Größe zu sitzen und eine Luft einzuathmen, welche die Menschen nicht verstaubt und verstänkert haben.

Die Ostsee ist echt weiblich, sie thut manchmal so sanft und lieb, wie ein zartes Fräulein mit schelmischem Augenschlag, aber sie kann zu einer Furie werden, die toller haust, als der größte Ocean. Augenblicklich liegt das Kätzchen behaglich knurrend in der Sofaecke. Bei unserer Ueberfahrt von Swinemünde nach Rügen streckte es die Krallen nur ein wenig heraus, und fast die ganze Schiffsgesellschaft brachte dem Meer ein Versöhnungsopfer dar.

Ueber die Seekrankheit kann ich aus eigener Erfahrung nicht mitreden; der dienstbare Geist, der mit dem höhnischen Ruf „Spucknäpfe gefällig?" über Deck läuft, hat meine Kundschaft noch nicht errungen. So fand ich Muße, während des allgemeinen Magenkrampfes politische Jeremias-Betrachtungen anzustellen. Wir reden immer vom neuen, neuesten, allerneuesten und noch neueren Curse, und in der That ist unsere moderne Politik zu marinemäßig. Man könnte nach Heine singen: die Politik gleicht dem Meere, hat Sturm und Ebb' und Fluth. Aber das trifft den Nagel noch nicht ganz auf den Kopf. Die großen Stürme sind imposant, und die Gezeiten sind von erhabener Regelmäßigkeit. Aber diese kleinlichen Schwankungen vom Wellenberg ins Wellenthal, diese überraschenden Bewegungen des rollenden und stampfenden Schiffes, die Niemand berechnen kann — darin liegt der Grund der politischen Seekrankheit. Man muß ein solides Gehirn, feste Nerven und einen gesunden Magen haben, um bei diesem wirren Tanz fest und frohgemuth zu bleiben.

Vom Meer bis zum Fels herrscht gegenwärtig die politische Seekrankheit in Deutschland. Es wird hohe Zeit, daß das Staatsschiff, das auf krausen Wellen schaukelt, sich in den „Staatskarren" verwandelt, der über die solide Landstraße fährt. Das stuckert wohl etwas hart, aber man fühlt doch festen Boden unter den Füßen und feste Richtung im Auge.

Von unserem Ostseedampfer ist trotz Wind und Wellen Niemand heruntergeflogen. Das Staatsschiff aber hat die Eigenthümlichkeit, von Zeit zu Zeit Staatsmänner über Bord zu senden. Und wenn plötzlich einer von der Schiffsmannschaft über Bord fliegt, dann rufen Einige Hurrah und die Anderen greifen wieder nach den Näpfchen.

Wenn die Polizei-Politiker die Unzufriedenheit durch Freiheitsbeschränkungen beseitigen wollen, so kommt mir das gerade so vernünftig vor, als wenn man die Seekrankheit durch Verbot der Spucknäpfe heilen wollte. Heraus muß es, was aufgewühlt ist, und heraus kommt es — so oder so?!

Die Leidenden haben vielfach die Neigung, sich in die Kajüten oder Kabinen zu verkriechen. Sie meinen, da unten in der Abgeschlossenheit müsse ihnen besser werden; den frei tobenden Wind da oben halten sie für die Ursache des Uebels. Aber jeder Sachkenner warnt sie vor diese Flucht in die Unterwelt. In den geschlossenen Räumen wird's nicht besser, sondern nur schlimmer. Der freie, frische Luftzug ist das Beste, wenn er auch von dem Unverstand gescholten wird. In der Freiheit hört das Spucken eher auf, als in der dumpfen Beschränkung.

Appetitliche Betrachtungen sind das gerade nicht. Aber wer jemals zwischen den würgenden Opfern der Meerestücken gesessen hat, der weiß, wie das Zartgefühl ramponirt wird.

Das Beste an der Seekrankheit ist ihr promptes Ende. Sie ist nicht nachträgerisch. Nur ein bischen Festigkeit unter den Füßen — dann fühlen sich ihre Opfer wie neugeboren. Also nun fort mit den Schaukelgedanken. Freuen wir uns an der Schönheit, die Gott der Natur gegeben oder genauer gesagt — nach dem Sündenfall der Natur gelassen hat.

Es sind jetzt 24 Jahre her, seit ich als junger Mensch mit leichtem Gepäck und leichtem Sinn die Insel Rügen durchwandert habe. Welche Veränderungen in dieser Zeit, sowohl auf der Insel, als an meiner Wenigkeit. Nur das Meer ist ganz dasselbe geblieben. Man hat hier und da ein Stückchen Mole hineingebaut, einen kleinen Hafen abgezweigt, auch eine Eisenbahn bis an den Strand geführt — aber was macht sich die gewaltige See aus den menschlichen Ameisen, die an ihrem Ufer herumkrabbeln?

Wer den Naturgenuß auf die Spitze treiben will, der geht an die Nordsee, um das Meer zu heben, und in die Schweiz, um die trockene Erhabenheit zu bewundern. Für Naturen von der vielgepriesenen „Mittellinie" ist die Ostseeküste besonders zu empfehlen; denn sie bietet flüssige und feste Naturschönheit im Verein. Das eigentliche Seebad kann uns die Nordsee mit ihrem stärkeren Salzgehalt, ihrem flachen sandigen Strand und ihrem wirksameren Wellenschlag in besserer Form bieten. Aber der Nordseeküste fehlt der üppige Laubwald unmittelbar am Strande. Hier kann man die sächsische Schweiz im Vereine mit dem Meere genießen. (Ich weiß nicht, ob damit der innere Grund enthüllt ist für die Thatsache, daß man hier keinen deutschen Dialect so vorherrschen hört, wie den sächsischen. Weeß Kneppchen, überall schlagen einem die Bliemchen'schen Laute mit ihrer komischen Sanftheit in's Ohr. Die biederen Sachsen scheinen ihre eigene „Schweiz" den Berlinern reservirt zu haben und selbst massenhaft an den Strand von Saßnitz und auf die Kreidefelsen von Stubbenkammer zu flüchten.)

Will man Frau und Kinder in eine behagliche Sommerfrische schicken, so kann man schwerlich etwas Zweckmäßigeres finden, als einen hübschen Punct an der waldumsäumten Ostseeküste. Dürre Dünen und steile Gletscher bilden eine herrliche, aber harte Kost, wozu ein starker Magen gehört. Hier gibt es „gemischtes Gemüse", das auch dem zarten Magen wohlbekommt. Ich kenne z. B. keinen schöneren Familienspaziergang, als von Saßnitz nach Stubbenkammer, über die Hügel und durch die Bachschluchten am Ufer entlang, zur rechten Seite immer wieder reizende Ausblicke auf die unten wogende See, links und über uns die wunderbar schönen Wölbungen des Buchenwaldes. Wer sonst sich mit den Nadelhölzern der Mark begnügen muß, der fühlt sich allein durch den Buchenwald der Stubnitz für seine Reisekosten bezahlt. Am Besten ist es, man geht mit Kindern hin und läßt sie zwischen den mächtigen Stämmen zu den üppigen Kronen hinaufsingen: Wer hat dich, du schöner Wald . . . . ? Hier klingt das viel mißhandelte Lied gar nicht abgedroschen.

Sei unbesorgt, lieber Leser, ich will keine begeisterte Reiseschilderung liefern und auch keine wehmüthige Critik der Preise, welche die Dornen an den Rosen der Naturschönheiten bilden. Ich habe nur noch zwei Nutzanwendungen auf dem Herzen. Erstens: Der Juli darf nicht länger Ferienmonat bleiben. In den Gegenden, wo die Julihecanz eingeführt ist, sollte man eine Protestbewegung in Gang bringen. Es hat dieses Jahr vom ersten bis zum letzten Tage der Ferien für die Berliner Volksschulen das abscheuliche Regenwetter geherrscht. Die höheren Schulen hatten noch eine fünfte Woche vom 3. bis 10. August, und erst in dieser Augustwoche trat schönes Wetter ein. Die Erfahrung hat doch wahrlich schon lange und deutlich genug gelehrt, daß der Juli ein sehr nasser Monat ist, während August und September viel mehr schöne Tage liefern. Bei Regenwetter sind aber

Politik und Litteratur etwas verstehen, mit denen man sich besser unterhalten kann als mit vielen der sog. Gebildeten. Der Geist der Freiheit, der in ihnen am stärksten ausgebildet ist, weht durch das ganze Land, beschränkte Beamtenkreise ausgenommen. Und diesem Lande soll jetzt ein Köller vorstehen? Ja, wenn es sich darum handelte, ein russisches Gouvernement oder ein türkisches Vilajet zu leiten oder einen höheren Verwaltungsposten in Bulgarien einzunehmen, so würde er vielleicht etwas leisten. Aber für ein Kulturland ist doch eine etwas andere Gesinnung und auch ein wenig mehr von allgemeiner Bildung erwünscht.

Türkei.

* **Constantinopel,** 4. Aug. Wie man der Pol. Corr. berichtet, wurde bei den Verhandlungen bezüglich der seitens Griechenlands an die Türkei zu zahlenden Kriegsentschädigung und der damit zusammenhängenden Räumung Thessaliens englischerseits die Bedingung gestellt, daß die Städte Tyrnavos und Trikala, so wie deren Umgebung, nicht in jenes Gebiet einbezogen werden sollen, welches von den türkischen Truppen bis zur vollständigen Abzahlung der Kriegsentschädigung besetzt gehalten werden dürfe.

Rheinland-Westfalen.

Neuß, 7. Aug.

(†) **Kirchliches.** Im Knabenconvikte zu Neuß werden vom 17. bis 21. August Exercitien für Schullehrer abgehalten werden. Anmeldungen dazu wolle man bis spätestens zum 12. d. M. an den Convikts-präses Msgr. Dr. Gratzfeld gelangen lassen. — Desgleichen finden vom 21. bis 25. August ebendaselbst Exercitien für Schüler der oberen Klassen höherer Lehranstalten statt. Anmeldungen sind bis zum 15. d. M. an den Obengenannten zu richten.

M **Undank ist der Welt Lohn.** Das konnte dieser Tage ein hiesiger Möbelfabrikant mit vollem Rechte sagen. Derselbe hatte mit seinem Wagen eine Parthie Möbeln nach Essen gebracht und traf bei seiner Rückfahrt, mit seinem leeren Wagen, auf der Chaussee zwei Handwerksburschen an, die ihn baten, sie auf seinem Wagen eine Strecke mitzunehmen. Das Gesuch wurde mit Freuden bewilligt und die Burschen kletterten auf den Wagen. Nachdem sie einige Stunden Wegs mitgefahren, stiegen sie ab und setzten ihren Weg per pedes fort. Sie waren noch nicht lange weg, da vermißte der gefällige Möbelhändler seinen Rock, eine seidene Mütze und verschiedene Fleischwaaren. Als Dank für die freie Fahrt, hatten die betreffenden Burschen ihm die Sachen gestohlen.

∠ **Ein Menschenauflauf** entstand gestern Abend um 7 Uhr auf der Crefelderstraße. Eine Geistesgestörte aus der St. Josephsanstalt hatte sich entfernt und war hier in ein Haus geflüchtet. Die Bedauernswerthe wurde in einem Wagen zur Anstalt zurückgeleitet.

M **Unfug.** Die Gaskandelaberfontaine am Zeughaus möchten wir der Aufmerksamkeit unserer Polizeiorgane bestens empfehlen, denn sehr häufig sehen wir schulpflichtige Burschen mit Leichtigkeit daran heraufklettern und den Gashahnen auf, und nach einiger Zeit wieder ausdrehen. Gestern Nachmittag gegen 5 Uhr amusirte sich wieder ein solcher Bursche damit, die Gasflamme einige Zeit brennen zu lassen.

◎ **Invalidenrenten** wurden seit Bestehen des Invaliditäts und Altersversicherungsgesetzes bis Ende Juni d. J. bewilligt 256742; infolge Todes, Auswanderung kamen in Wegfall 72807. Die Zahl der Altersrenten betrug 307487, in Wegfall kamen 103828. Beiträge wurden zurück erstattet an weibliche Versicherte, die sich verheirahteten, 117621 an die Hinterbliebenen von Versicherten 30560.

8 **Diebstahlversuch.** Zwei Fabrikarbeiterinnen versuchten gestern in einem Geschäfte auf dem Büchel Handschuhe zu entwenden. Sie ließen sich einige vorlegen und verlangten dann, noch andere zu sehen. Während das Ladenfräulein andere Muster herbeischaffte, ließ eines der beiden Mädchen die vor ihr liegenden Glacehandschuhe verschwinden. Als die Ladnerin ihnen die andern Handschuhen gezeigt hatten, entfernten sich die beiden Mädchen unter dem Vorwande, nichts Passendes gefunden zu haben. Nach ihrem Weggange wurde der Diebstahl sofort entdeckt und die Verfolgung der beiden aufgenommen. Ein Mädchen wurde festgenommen, die andere dagegen, die eigentliche Diebin, entkam, nachdem sie ihren Raub fortgeworfen hatte. Die Verhaftete wurde nach Feststellung ihrer Personalien wieder freigegeben.

X **Eine Duellforderung** ist, wie uns mitgetheilt wird, dieser Tage einem hiesigen älteren Herrn überbracht worden von einem Burschenschafter aus Bonn, der sich in seiner Ehre gekränkt fühlte. Der Herr hatte den jungen Mann auf sein Verhalten einer jungen Dame gegenüber aufmerksam gemacht, deren Ruf durch ihn Gefahr drohe. Vielleicht ist auch ein starker Ausdruck gefallen. Der Herr, der Onkel jener jungen Dame, war erregt.

Der hitzige junge Mann glaubt natürlich nur durch ein Blutbad seine angegriffene Ehre wieder herstellen zu können und schickte dem Herrn seinen Sekundanten. Der Herr lehnte die Forderung aus religiösen Gründen ab. Ob der junge Mann, der durch sein Verhalten dem ältern Herrn Veranlassung zu seiner Rüge gegeben hat, sich nunmehr beruhigt, haben wir nicht erfahren können. Vorläufig verzichten wir auf jeden Commentar.

∨ **Ueberfahren.** Ein Mann aus Buschhausen bei Kaarst wurde gestern in das hiesige Hospital eingeliefert. Derselbe wurde von einer Karre überfahren und furchtbar verletzt, so daß man für sein Leben die ernstesten Befürchtungen hegen muß.

∠ **Nievenheim,** 6. Aug. Heute Nachmittag entlud sich über unserem Orte ein schweres Gewitter. An zwei Stellen schlug der Blitz ein. Er zerschmetterte in der Nähe eines Gehöftes einen Baum; an der anderen Stelle traf ein kalter Schlag ein Haus, zersplitterte mehrere Balken, ohne jedoch zu zünden.

*** **Düsseldorfer Chronik,** 6. Aug. Ein an der Ackerstraße wohnender Tagelöhner machte gestern einen Selbstmordversuch, indem er sich mit einem Revolver eine Kugel in den Kopf schoß. Der Mann wurde schwer verletzt ins Krankenhaus gebracht.

— Gestohlen wurden in einer Herberge einem Handwerksburschen die Papiere und aus einer Fabrik mehrere Rollen Walzblei.

— Im Monat Juli zogen in Düsseldorf zu 196 Familien mit 718 Köpfen, 1865 ledige männliche und 765 weibliche Personen es zogen ab 148 Familien mit 560 Köpfen, 1675 ledige männliche und 893 ledige weibliche Personen.

* **Sterkrade,** 4. Aug. Aus dem Fenster geworfen. In einem hiesigen sog. Familienhause hatten mehrere Arbeiter zusammen gezecht, wobei schließlich ein Streit entstand. Die Streikenden warfen einen Kameraden aus dem zweiten Stockwerk durch's Fenster. Der Aermste hat nicht geringe Verletzungen davongetragen und mußte in's Krankenhaus gebracht werden.

* **Essen,** 4. Aug. Eine Bahnsteigkarte wird, wie die ‚Rh. Westf. Ztg.' schreibt, unter Umständen die Ursache zu einem Prozeß gegen die Bahnverwaltung bilden. Vor einigen Tagen fuhr einem Herrn von hier auf dem hiesigen B.-M. Bahnhof sein Zug, den er nach Angabe des Schalterbeamten noch erreichen sollte, vor der Nase weg und der betreffende Herr ließ sich, da die Reise für ihn nunmehr völlig zwecklos geworden war, das Geld für die Fahrkarte wieder herauszahlen, was auch anstandslos geschah, aber unter Abzug einer — Bahnsteigkarte, weil er ja den Bahnsteig betreten hatte. Der Herr will nun auf die Herausgabe des Nickels klagen, der nach unserem Dafürhalten dem Fiskus zweifelsohne entgehen wird.

* **Essen,** 3. Aug. Auf Zeche Neuessen in Altenessen verunglückte gestern ein Steiger beim Einfahren in den Schacht; durch den Förderkorb wurde der Kopf entsetzlich zugerichtet, ein Bein angerissen; der Verunglückte starb im Krankenhause. — In Stoppenberg verbrannte heute ein elfjähriges Kind, das Petroleum ins Feuer goß.

* **Cleve,** 6. Aug. In der Thiergartenstraße schüttete ein 15jähriges Dienstmädchen in Abwesenheit der Hausfrau Petroleum in das Herdfeuer. Die Kanne explodirte, und im Augenblicke stand das Mädchen in Flammen. Die Unglückliche erlitt so schwere Brandwunden, daß sie einige Stunden nach ihrer Ueberführung ins Hospital starb.

* **Emmerich,** 5. Aug. Als äußerst unwillkommener Gast für unsere Landwirthschaft ist von Holland aus der Rothlauf herübergekommen. Die Seuche ist in dem benachbarten Elten unter den Schweinebeständen in Besorgniß erregender Weise aufgetreten, nachdem sie in den holländischen Grenzorten schon länger geherrscht und zahlreiche Opfer gefordert hat. In neuerer Zeit sollen an manchen Orten Schutzimpfungen gegen Rothlauf mit gutem Erfolg angewandt worden sein. — 2 Handlungsgehülfen aus Bochum, welche wegen Unterschlagung und Wechselfälschung verfolgt wurden, sind heute hier gefänglich eingezogen worden.

* **Von der Grenze,** 5. Aug. Gestern entstand in den ausgedehnten Kiefernwaldungen an der holl.-preußischen Grenze, zwischen Bracht und Reuver, ein Waldbrand, dem an 100 Morgen zum Opfer fielen.

* **Köln,** 6. August. Bei der Kgl. Eisenbahndirection ist die ministerielle Genehmigung für die Einführung der Vorgebirgsbahn in das Stadtgebiet Köln eingetroffen.

* **Coblenz,** 3. August. Von einem Vergnügungsreisenden, der sich auf einer Studienreise am Rhein befindet, geht der ‚Frstr. Ztg.' unter Verbürgung mit seiner Person folgende Mittheilung über einen Vorfall zu, der bei allen Zuschauern größte Empörung hervorgerufen hat: „Gestern Abend 9 Uhr wurde ich Zeuge einer öffentliches Aergerniß und Empörung erregenden Handlungsweise. Ein durch Säbelhiebe besinnungslos gewordener Civilist wurde von 4 Trainsoldaten unter Leitung eines Unteroffiziers des 8. Trainbataillons in der Weise transportirt, daß die Soldaten je eine Hand und einen Fuß des Ohnmächtigen gepackt hatten und den armen Menschen halb schleiften, sodaß dessen nach rückwärts herabhängender Kopf auf das Straßenpflaster aufschlug. Der schimpfende Unteroffizier fühlte sich erst kurz vor der Einlieferung in das Wachtlokal — durch die den skandalösen Transport begleitende und laut ihrer Entrüstung Ausdruck gebende Menge — bewogen, auch den Kopf des Arrestanten tragen zu lassen. Die Ursache der Streiterei ist auf dem Festplatz in Ehrenbreitstein zu suchen. Zeugen waren hierfür u. A. der Schwimmmeister der Schwimmanstalt in Ehrenbreitstein. Jedenfalls ist es für jeden anständigen Menschen ein empörender Anblick gewesen, einen ohnmächtigen Mann wie ein Stück Vieh durch Soldaten transportirt zu sehen." — Wir bringen diesen Sachverhalt zur öffentlichen Kenntniß, um der Militärbehörde Veranlassung zu geben, die vorgekommene Inhumanität in gebührender Weise zu ahnden. Bemerkt sei, schreibt das genannte Blatt weiter, daß viele Gäste des Hotel Viktoria in Coblenz den Vorfall mit angesehen haben.

* **Trier,** 5. Aug. In Pohlbach entstand, wie bereits gemeldet, gestern ein großer Brand. Die ‚Tr. Landesztg.' theilt darüber folgendes mit: Mittags gegen 1¼ Uhr brach in einem Hause im obern Dorfe, angeblich durch Verschulden von kleinen Kindern, welche mit Feuerzeug spielten, Feuer aus, das bei dem herrschenden ziemlich starken Nordwinde und dadurch, daß es in den massenhaft noch vorhandenen Strohdächern nur zu reichliche Nahrung fand, rapid um sich griff, so daß um etwa 5 Uhr Nachmittags 48 Häuser mit Nebengebäuden bis auf die ausgebrannten Mauerreste vollständig vernichtet waren und etwa 60 Familien, von denen noch verschiedene sich auf Geschäften außerhalb befinden, obdachlos wurden. Mindestens zwei Drittel des Ortes sind in dieser kurzen Zeit dem verheerenden Elemente zum Opfer gefallen. Leider hat die Katastrophe auch Menschenleben gefordert: ein Kind von 2 Jahren und ein Mädchen von 24 Jahren fanden ihren Tod in den Flammen, ein junger, unverheiratheter Mann aus Pohlbach von etwa 30 Jahren wurde bei den Rettungsarbeiten stark vom Feuer verletzt und mußte in ärztliche Behandlung genommen werden. Nachdem der Verletzte vom Arzte verbunden und in einem vom Feuer verschont gebliebenen Hause untergebracht war, wurde er mit den hl. Sterbesakramenten versehen. Ein ergreifender Augenblick war es, als der Geistliche in Begleitung des Küsters die Brandstelle passirte, um zu dem Verletzten zu gelangen. An den Rettungsarbeiten betheiligten sich die benachbarten Ortschaften. Die Löscharbeiten wurden leider durch großen Wassermangel erschwert. Besonders hervorgehoben zu werden verdient, daß vom Nachbardorfe Sehlem schon im Laufe des Nachmittags ein Wagen mit Lebensmitteln, hauptsächlich Brod, anlangte, welche schnelle Abnehmer fanden, da ein großer Theil vom Brande heimgesuchter Leute leider gar nichts von Lebensmitteln hat retten können. Herr Landrath Mannkopff aus Wittlich erschien an der Unglücksstelle und traf verschiedene Anordnungen, außerdem die Herren Bürgermeister von Monzel, Osann, Hetzerath und Wittlich. Da die bis jetzt eingeheimsten Früchte sowie sämmtliches Futter in den vom Feuer befallenen Gebäulichkeiten ein Raub der Flammen geworden sind, außerdem ein größerer Theil von Möbeln, Leinen usw. den armen Leuten verbrannt ist, thut hier dringende und baldige ausgiebige Hülfe Noth.

* **Salmohr,** 7. August. In Pohlbach bietet die Brandstätte ein Bild wüster Zerstörung. 44 Wohnhäuser und zahlreiche Wirthschaftsgebäude liegen in Asche. An 300 Personen sind ohne Obdach.

* **Kamen,** 6. Aug. Die Fischersche Emailewaarenfabrik ist bis auf die Umfassungsmauern niedergebrannt. Der Schaden ist erheblich.

* **Dortmund,** 6. Aug. Der elektrische Straßenbahnwagen überfuhr einen Reiter. Der Reiter ist schwer verletzt, das Pferd todt.

* **Bielefeld,** 4. Aug. Der Ausstand der Maurer spielt sich nur noch in sozialdemokratischen Versammlungen und vor Gericht ab, sonst wird nichts mehr von ihm bemerkt. Er ist versumpft, wenn es auch die Genossen nicht zugeben wollen. In der letzten Sitzung der Strafkammer wurde der Maurerpolier Heinrich Brackstek, der am 15. Juni zugereiste arbeitswillige Maurer bedroht und beleidigt hatte, zu sechs Wochen Gefängniß verurtheilt.

Gerichtliches.

w **Düsseldorf,** 6. Aug. (Strafkammer.) Der Fabrikarbeiter Fried. D. aus Opladen hat mit mehreren anderen Burschen vermittelst Einbruch dem Fabrikanten Schöller mehrere Stücke Plüsch gestohlen. Während die andern Angeklagten verurtheilt wurden, war D. flüchtig, dann kam er um seine Strafe zu erhalten, die in 5 Monaten Gefängniß bestand. — Der Gensdarm Gurt zu Grevenbroich machte gegen den Schlosser Wilhelm B. die Anzeige wegen Verübung groben Unfugs, B. wurde bestraft. Dann machte G. die Anzeige wegen Beleidigung bei derselben Gelegenheit und B. wurde abermals bestraft, dann machte G. die Anzeige wegen Widerstandsleistung, verübt bei derselben Gelegenheit und B. erhielt heute für die Widerstandsleistung 2 Mon. Gefängniß. — Mit Ausschluß der Oeffentlichkeit wurde verhandelt gegen den Schiffer v. d. Pl. und dessen Stieftochter Kath. R. welche wegen Sittlichkeitsvergehen angeklagt waren. Die Strafkammer verurtheilte den P. zu 6 Mon., die R. zu 1 Woche Gefängniß. — Der Tagel. Theod. K. zu Düsseldorf, bereits vorbestraft, kam am 28. Juni auf der Straße mit dem Ausfuger Wilh. R. in Streit und schlug diesen mit geschlossenem Messer, verletzte ihn auch bedeutend. Für diese Mißhandlung wurde K. mit 2 Mon. Gefängniß bestraft. — Am Abende des 29. Juni befand sich der Fahrknecht Joseph K. in einer Wirthschaft bei Langenstraße, wo unter andern Gästen sich auch der Ackerer Chr. Sch. von Straßerhof befand. Mit diesem fing der Fahrknecht Streit an und als Sch. fortging und davonlief, lief ihm K. nach, jagte eine Viertelstunde hinter ihm her, und als Sch. ermattet hin fiel, legte sich K. mit einem Messer in der Faust auf ihn und wollte ihm den Hals abschneiden. Sch. stellte dem K. alles Mögliche vor, machte ihm allerlei Versprechungen, bat ihn abzulassen, allein der Wütherich rief: „Du mußt dran und wenn ich zeitlebens ins Zuchthaus komme!" Dreiviertelstunde lag K. auf dem Sch. und dieser gutmüthige Mensch begnügte sich damit, die Angriffe des K. abzuwehren, wobei ihm die Hände zerschnitten wurden. Der Angeklagte sagte, er wisse von der Geschichte nichts, er sei betrunken gewesen. In Anbetracht dieser seiner gefährlichen Trunkenheit verurtheilte ihn die Strafkammer zu 3 Jahren Gefängniß.

Der Schreinergeselle H. aus Ahren, wiederholt vorbestraft, hat nach der Beweisaufnahme der Frau Müller einen Thaler, dem Wirthe Ingenhoven ein Fahrrad gestohlen und wurde zu 13 Monaten Zuchthaus verurtheilt. Er leugnete beide Diebstähle, erklärte er werde in keinem Falle die Strafe anerkennen, und schrie zum Publikum: „Meine Herren ich bin unschuldig," beschimpfte die Zeugen und wurde eingesperrt. — Grubenarbeiter Arnold F. zu Düsseldorf erhielt ein Jahr Gefängniß, weil er seine Frau und seinen Stiefsohn mißhandelt hat. — Am 4. April haben Metzger Karl A. und Ladengehülfe Ernst Sch. zu Grafenberg die Comis Friedrich Hörting und Hubert Mölmann, sowie den Polizeisergeanten Bohme mißhandelt. A. erhielt 4 Monate, Sch. einen Monat Gefängniß. — Anton S. vielfach vorbestraft, hat zu Düsseldorf einen Regenmantel gestohlen, den Kutscher Löper mit einem Bierglase auf den Kopf geschlagen, den Wirth Schlösser bedroht und wurde für alle diese Excesse mit sechs Monaten Gefängniß und 4 Wochen Haft bestraft. — Der 14 mal vorbestrafte Heinrich D. zu Düsseldorf hat eine Wäschemangel unterschlagen, seinem Schwager einen Glaserdiamant, seinem Freunde eine Taschenuhr gestohlen. Er wurde zu einem Jahre Gefängniß verurtheilt. —

Der mehrfach bestrafte Tagelöhner Gottfried B. aus Gladbach hat am 7. Juli auf der Straße den Musiker Leopold Kamps, weil dieser ihm kein Glas Bier bestellt hatte, mit einer Faust ins Gesicht geschlagen, daß das ein Auge schwer verletzt wurde. B. wurde mit 10 Monaten Gefängniß bestraft. — Der Monteur Heinrich Hermann de R. von Barmen hat wegen seiner Betrügereien mehrfach im Gefängnisse und Zuchthause gesessen, allein gebessert hat er sich noch nicht. Als er zwei Jahre Zuchthaus verbüßt hatte, kam er nach Düsseldorf und that, was er früher gethan hatte, er bändelte mit Dienstmädchen an, versprach ihnen die Ehe, entlockte ihnen ihre Ersparnisse, bestahl sie und ging davon. In Düsseldorf hat er drei Mädchen betrogen, in Köln auch mehrere und erhielt heute dafür 18 Monate Zuchthaus, 3 Jahre Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte und eine Geldstrafe von 450 Mark eventl. 30 Tage Zuchthaus.

— Das Schöffengericht verurtheilte heute den Waldemar O., Redacteur des ‚Artist', zu 2 Wochen Gefängniß wegen Beleidigung des Ludwig Fl. Er hat über den Beleidigungsprozeß der Lona B. im Artist referirt und die beleidigenden Ausdrücke wiederholt, die sein Vertheidiger in der Sitzung am 11. Juni in seiner Vertheidigungsrede gegen Fl. gebrauchte. Der Verleger Eduard L. wurde zu 150 Mark Geldstrafe verurtheilt.

— Der Graf Gotthelf v. W. wurde vom Schöffengerichte wegen Verübung groben Unfugs zu 30 Mark Strafe verurtheilt.

Vermischtes

* Stettin, 6 Aug. Eine Feuersbrunst wüthete heute Nacht an dem nach dem Bollwerk durchgehenden Grundstücke Kleine Oderstraße 3—4, das zum Theil ausgebrannt ist. Die Feuerwehr rettete mit Leitern und Seilbremsen 29 Personen, von denen 2 Frauen und 2 Kinder theils schwer, theils leicht verletzt sind.

* Bei dem Hochwasserunglück in Spindelmühle im Riesengebirge hat, wie das ‚Kleine Journal' berichtet, eine Anzahl Berliner Familien nur das nackte Leben gerettet. Nachdem ihnen die Lust an dem Ferien-Aufenthalt gründlich verdorben ist, kehren sie jetzt nach Berlin zurück. Unter den Betroffenen, die beim Einsturz des Gasthofs „Zum deutschen Kaiser" in Spindelmühle sämmtliche Reise-, Werth- und Schmucksachen verloren haben, befindet sich auch ein höherer Staatsbeamter, der Ober-Verwaltungsgerichtsrath Geh. Rath Dr. J. Jahr nebst Töchtern. Da die Catastrophe in der Nacht stattfand und grade derjenige Theil des Gasthofs, den die Herrschaften bewohnten, ein Opfer des wilden Elements wurde, büßten sie ihre gesammte Garderobe ein. Mit geliehenen Kleidern und Kopfbedeckungen mußte die Rückreise angetreten werden. Eine denselben Gasthof bewohnende Berliner Familie erlitt ein ähnliches Schicksal.

* Rosdzin, 5. Aug. Durch anhaltenden Regen in den letzten Tagen haben die Wassermassen an den gesunkenen Stellen zugenommen. Das Wasser, das keinen Abfluß hat, erhält eine grünlich-blaue Färbung. Die im Wasser stehenden Gebäude können nicht bezogen werden, da die Mauern vollständig durchfeuchtet sind und der aus dem Wasser aufsteigende unerträgliche Geruch ein Verweilen in den Häusern unmöglich macht. Der Ravabach ist gestiegen; sein Wasser ist eine trübe, Miasmen ausströmende Masse. Die Sachverständigen haben die durch die Erdsenkungen beschädigten Häuser besichtigt. Die Eigenthümer sind jedoch noch nicht in Kenntniß gesetzt, wie hoch die Bauschäden geschätzt werden.

* Straßburg, 5. Aug. Bei Brückenschlagübungen über den Rhein ertranken gestern Nachmittag die Pioniere Jauchow und Schulze von der 4. Comp. des Pionier-Bataillons Nr. 15. Die beiden wollten ein Ankerponton ans Land bugsiren und fielen dabei in den Rhein. Die reißenden Wasser führten sie rasch mit sich fort, und alle Rettungsversuche blieben bei der starken Strömung erfolglos.

* Für Radfahrer oder eigentlich nur für solche, welche es werden wollen, ist recht zeitgemäß ein bekanntes Heine'sches Gedicht variirt worden, das wir unsern Lesern unverkürzt mittheilen wollen:

Anfangs hab' ich's auch getadelt
Und ich schwar, ich führe nie —
Und nun hab' ich doch geradelt,
Aber fragt mich nur nicht — wie!

Als ich neulich pfeilgeschwinde
Steil bergab gefahren bin,
Flog mein Zweirad gleich dem Winde,
Aber fragt mich nicht — wohin?

Ach, da gab es großen Schrecken,
Und mein Körper schmerzt mich so
Von den vielen blauen Flecken,
Aber fragt mich nur nicht — wo?

Und mein Rad, das arg ruinirte,
Trug die Eisenbahn ans Ziel,
Und der Radarzt liquidirte,
Aber fragt mich nicht — wie viel?

Daß ich ausglitt, wenn's geregnet,
Leute anfuhr unverhofft,
Ist mir gleichfalls schon begegnet,
Aber fragt mich nicht — wie oft?

Angstvoll les' ich in den Sternen,
Ob ich jemals fahren kann —
Ja, gewiß! Ich werd' es lernen,
Aber fragt mich nur nicht — wann?

Telegr. Depeschen der Neuß-Grevenbroicher Zeitung.

London, 7. Aug. Wie das Bureau Reuter berichtet, nehmen nach einem amtlichen Telegramm aus Malakand an dem Aufstande sämmtliche Stämme theil. Bei dem Angriff auf Malakand hatten die Aufständischen 2600 Todten und viele Verwundeten. Die Aufständischen sind vollständig entmuthigt.

◎ **Rustschuck,** 7. Aug. Bei der Rückkehr des Fürsten Ferdinand (von Bulgarien) von Sinaia ereignete sich ein schreckliches Unglück. Ein Pulvermagazin flog in die Luft in Folge einer Explosion. Ueber 200 Menschen sind verunglückt.

Constantinopel, 7. Aug. Sämmtliche Artikel der Friedens-Präliminarien wurden von den Botschaftern und dem türkischen Minister des Auswärtigen unterzeichnet, ausgenommen Art. 6, betreffend die Räumung Thessaliens, über welchen voraussichtlich bald eine Verständigung erzielt werden wird. (Es ist dies leider noch immer nicht der Friede. Ueber die Schwierigkeiten, die von griechischer Seite dem Bemühen der Mächte bereitet werden, werden wir in einem besondern Artikel unsere Leser unterrichten. D. R.)

---

die Kinder nirgends besser aufgehoben, als in den Schulstuben. Das gilt nicht bloß für die verreisenden Kinder, sondern auch für die, welche zu Hause bleiben. Für die letzteren umsomehr, je größer die Stadt ist, in der sie wohnen. Das schlechte Wetter sperrt dann die Kinder in den engen, dumpfigen Wohnungen ihrer Eltern ein, ohne daß sie eine befriedigende Beschäftigung haben. Eine solche „Erholung" ist für Leib und Seele oft schlechter, als die fortgesetzte Schularbeit.

Zweitens möchte ich auf Grund der eigenen Erfahrungen nochmals hervorheben, daß es dringend geboten ist, den Kindern aus dem städtischen Mittelstande den Genuß von Wald- oder Seeluft während der Ferien zu ermöglichen. Die katholischen Kinder sollen nicht auf Seehospize oder dergleichen angewiesen sein, welche in protestantischem oder ganz religionslosem Geiste geleitet werden. Auf katholischer Seite muß man überall, wo es nur möglich ist, Genossenschaften bilden, welche es den Eltern ermöglichen, gegen Zahlung eines mäßigen Kostenbetrages, ohne jede Inanspruchnahme von Almosen, ihre Kinder unter zuverlässiger Leitung in eine zweckmäßig eingerichtete Sommerfrische zu schicken! Vielleicht denkt man in Landshut auch daran.

Fruchtpreise zu Neuß vom 7. August

Weizen	kleiner	18 50
"	engl. 1. Qual.	18 10
"	" 2. "	— —
Neuer Weizen	kleiner	18 —
"	engl.	17 50
Neuer	1. Qual.	12 70
Roggen	2. "	— —
Gerste	Winter-	— —
	Sommer-	— —
Hafer	1. Qual.	12 80
	2. "	11 80
Raps	1. Qual	26 50
	2. "	25 —
Aveel	1. Qual.	25 50
	2. "	24 —
Kartoffeln		5 —
	(Alles die 100 Kilo.)	
Heu	à 500 Kilo	35 —
Roggenstroh	" " "	18 —
Weizenstroh		— —

Weizen, Roggen und Samen höher.

Rüböl per 100 Kilo in Partien v. 100 Ctr. (ohne Faß)	60 —
Rüböl per 100 Kilo faßweise (ohne Faß)	61 50
Gereinigtes Oel per 100 Kilo 3 ℳ höher als Rüböl.	
Preßkuchen per 1000 Kilo	98 —
Weizen-Vorschuß 00 à 100 Kilo	— —
Kleie à 50 Kilo	4 30
Butter per Kilo	2 40
Eier per Schock (60 Stück)	4 20

Rüböl und Kuchen höher..

☐ **Neuß**, 7. Aug. (Wochenbericht.) Den auswärtigen Märkten folgend, verkehrte auch der hiesige Getreidemarkt innerhalb der letzten acht Tage in festester Tendenz und wurden Weizen wie Roggen wesentlich höher angesetzt. Hafer wenig verändert. Mehl natürlich theurer gehalten, wennschon mit dem Einkauf noch ziemlich gezögert wird. Kleie zeigte sich abermals in gehobener Stimmung. — In Oelsaaten wurde diesmal wieder Einiges gehandelt. Rüböl wußte sich einen weiteren Preis-Aufschwung zu sichern. Mit Rübkuchen ist es im Allgemeinen etwas ruhiger geworden

Getreide und Produkte.

Köln, 6. Aug Fruchtmarkt. (Preisfestsetzungen gemäß § 11 der Fruchtmarkt-Ordnung.) Weizen ℳ —,—, Roggen, alter —,—, neuer 12,40, Hafer 13,50. Zufuhr: — Sack Weizen, 6 Sack Roggen, 16 Sack Hafer. — Heu ℳ 4,80—6,20, Richtstroh ℳ 4,20, Krummstroh 3,— die 100 Kil.

Aachen, 5. Aug. (Preise des Aachener Börsen-Vereins.) Ausländ. Weizen ℳ 19,50—20,50, hiesiger Landweizen 18,50—19,00; ausländischer Roggen 14,50—15,50, hiesiger Landroggen 12,75—13,25; ausländ. Hafer ℳ 14,00—15,00, hies. Landhafer 13,25—13,75. Stimmung höher.

Wesel, 5. Aug. Fruchtmarkt. Weizen ℳ 17,—, Roggen ℳ 13,—, Gerste 12,—, Buchweizen —,—, Hafer hiesiger 13,—, fremder —. Kartoffeln ℳ 5,20. Heu 6,—, Stroh 5,— die 100 Kil.

Magdeburg, 6. Aug. (Zucker.) Kornzucker ausschl 92 % ℳ —,—, ausschl. 88 % ℳ 9,60—9,90; Nachererzeugnisse ausschließl. 75 % ℳ 6,80—7,35. Fest. Brodraffinade I 23,50, II 23,75. Gemahlene Raffinade mit Faß 23,25, Melis I mit Faß 22 50. Ruhig.

Bremen, 6. Aug. Schmalz, Wilcox ℳ 0,24¼. Armour shield 0,24½, Cudahy 25, Choice Grocery 25¼, White label 25¼. Niedriger. Amerik. Speck, Low short vorr 30. Fest.

Hamburg, 6. Aug. Schmalz Wilcox ℳ 22⅝, Fairbanks 32¼, Armour spec. 25 Zucker Aug. 8,47, Sept 8,55, Oct. 8,57, Dec. 8,70 G. Behauptet.

Antwerpen, 5. August. Getreidemarkt Weizen lebhaft und steigend; rother amerikan Winter-, alter Frs. 20,—, neuer 21,25. schwimmend 20,25, in Ladung 20,—, Sept.-Dec. 19,75, Kansas- Aug.-Sept. 19,50, weißer Plata Bahia- 20,50—21.50, Rosario- 18,50—20,00, Donau- auf Lieferung 17,50—20.75, russ. auf Lieferung 18,50—20.00, Riga- unter Dampf 20,25—20,00, St Petersburger auf Abladung Sept. 20,00—20,75, Cubanka- prompter Dampfer 18,50, Königsberger Sept. 19,50—20,50, bald unter Dampf 20,—, Danziger 20,25—21,25, rother Salonichi- Sept.-Dampfer 19,75, weißer 20,25. Roggen sehr fest u. knapp; Donau- und Moldau- unter Dampf 12,50—12,75, Schwarzes Meer- und Asow- 12,25—12,75, bulgar. 13,50, St. Helena- unter Dampf 13,50, amerik. 12 50—13,00, trockener russischer Sept. 13.00—13,25. Gerste fest u. belebt; Schwarzes Meer- und Asow- auf Lieferung 10,00—10,75, besserer 11,50—13.00, Donau- 11,25—11,625, Moldau- 13,00—16,75, Smyrna- auf Lieferung 11,75—15,50, Licata- unter Dampf 16,75—17,00, californ. Chevalier- vorr. 19,50—20 50, amerikan. 10,75—10,625. Hafer fest und gefragt; russischer 15,50—16,50, amerik. 15,25—16,25, belg. 16,25—17,00. Mais fest; gem. amerikan., gesunder 9,625—9,75, auf Lieferung 9,50—10 00, Plata- 9,00—10,00, Cinquantino- 10,75—11,75, Galatz- Fozan- 8,75—10,00, weißer amerikan. 9,25—9,50 die 100 Kil.

Oele, Oelsaaten und Spiritus.

Köln, 6. Aug. (Amtl. Preisfestsetzungen.) Rüböl bis 100 Kil. mit Faß in Eisenband vorräthig in Partien v. 5000 Kil. ℳ 63.— B. Oct. —,— B., —,— G.

Berlin, 6. Aug Die Preise der vereideten Makler lauten: 70er Spiritus vorr. 41 30, 50er vorr. —,—.

Breslau, 6. Aug. Spiritus 50er Aug. ℳ 60 60, 70er Aug. 40.60.

Stettin, 6 Aug Spiritus 70er 41,— nom.

Hamburg, 6. Aug. Rüböl fest 60 B. Spiritus fest, Aug.-Sept. 19¼, Sept.-Oct. 19⅜, Oct.-Nov. 19½, Nov.-Dec. 19½ B. Petroleum matt. 4.85 B.

Stettin, 6. Aug. Kohlraps Aug.-Sept. 13,40 G., 13,50 B.

Amsterdam, 6. Aug. Leinöl Fl. —, Herbst —, Frühjahr 17½, Sommer 18½.

London, 5. Aug. Olivenöl, spanisches sh. 28—30.

Kaffee.

Hamburg, 6. Aug. Kaffee. Santos Sept. 36½ Pfg., Dec. 37, März 37½, Mai 38 Pfg. G.

Amsterdam, 6. Aug. Kaffee, nsrr. Fl. 47, Aug. 47, Sept. 46, Dec. 45, März 45, Mai 45.

Antwerpen, 6 Aug Kaffee Sept. Frs. 44¾, Dec. 45, März 45¾, Mai 46¼. Ruhig.

Havre, 6. Aug. Kaffee. Aug. Frs. 44 Dec. 44¾, März 45½. Mai 46. Ruhig.

Hopfen.

Antwerpen, 5. Aug. Hopfen sehr matt auf günstiges Wetter; 1897er Aloster Oct.-Nov. Frs. 34 die 50 Kil.

Seide, Wolle und Baumwolle.

Crefeld, 5. Aug. Seide. Eingeliefert: 30 Nrn., 2447 Kilogr. Vom 1. bis 5. August 80 Nrn. 5491 Kil., insgesammt 110 Nrn. 7938 Kil.

Bremen, 6. Aug. Baumwollbörse. Upland middl., greifbar ℳ 0,41¾. Ruhig.

Viehmärkte.

Köln, 6. Aug. Kleiner Viehmarkt. Zugetrieben: 690 Kälber, verkauft 1. Sorte zu ℳ 71, 2. 67, 3. 60 die 50 Kil. Schlachtgewicht; 236 Schafe, verkauft 1. Sorte zu ℳ 65, 2. ℳ 62, 3. 58 die 50 Kil. Schlachtgewicht. Geschäft in beiden Gattungen ziemlich lebhaft. Markt zeitig geräumt.

Geldern, 5. Aug. Viehmarkt. Zutrifft: 41 Pferde, 267 Stück Rindvieh und 494 Stück junge Schweine. Die Preise stellten sich für fettes Rindvieh auf 50—58 ℳ pro 50 Kilo, für junge Schweine auf 2,50—3,00 ℳ pro Alterswoche. Handel lebhaft. Nächster Markt am 2. September.

Civilstand
der
Stadt Neuß.

Geburten.

Am 29. Juli.: Elisabeth Sophia T. des Tagel. Heinrich Dick. — Am 30.: Maria Magdalena Catharina, T. des Fuhrknechts Andreas Franz Hubert Böhmer. — Am 31.: Hermine Quirino, T. des Tagel. Johann Bernhard Jansen. — Louise, T. des Kutschers Peter Michael Zimmermann. — Am 2. Aug.: Hubert, S. des Tagel. Michael Hubert Juris. — Johann Josef, S. des Postschaffners Johann Hubert Strerath. — Heinrich Johann Hubert, S. des Maschinenführers Johann Josef Hubert Weiß. — Am 3: Anton Heinrich Aloysius, S. des Fabrikarb. Heinrich Hubert Friederichs. — Anna Catharina, T. des Tagel. Lorenz Krieger. — Am 5.: August Ernst, S. des Schlossers Wilhelm Ueckert.

Sterbefälle.

Am 29. Juli.: Johann Albert Sonnen 23 T. — Am 30: August Lapp, 11 T. — Magdalena Josefine Sibilla Wolf, 4 M. — Am 31.: Hubert Gerhard Maria Reinartz, 6 M. 7 T. Carl Heinrich Hubert Friedrichs, 7 M. 8 T. — Bartholomäus Josef Meister, 7 M. 4 T. — Am 1. Aug.: Theodor Peter Mayer, 8 M. 8 T — Carl Hubert Schumacher, 2 J. 3 M. 9 T. — Christine Feuring, 12 T. — Am 2.: Hubert Franz 1⅜ Stde — Margaretha Anna Maria Spicker, 9 M. 27 T. — Catharina Schmitz, Ehefrau von Georg Friedrich Caspar Bretterreich, 55 J. 4 M. 19 T. — Am 3.: Peter Carl Hubert Kösters 3 M. 19 T. — Elisabeth Kauertz 11 M. 2 T. — Wilhelm Ludwig Wienands, 3 M. 22 T. — Elisabeth Henriette Fietzke, 2 M. 28 T. — Am 4.: Balthasar Bauer, 2 J. 3 M. 18 T. — Maria Helena Bruer, 4 M. 29 T. — Jakob Paul Franz Bernrath, 11 J. 1 M. 6 T. — Am 5.: Johann Evertz, 7 M. 17 T. — Anna Goriffen, 5 M. 17. T.

Heirathsverkündigung.

Martin Anton Heinrich Kremer, Hülfsbremser, und Maria Hubertina Catharina Sprenger, beide hier. — Peter Josef Kausen, Fabrikarb. und Gertrud Langen, beide hier — Mathias Menzen, Kohlenhändler, Wittwer von Catharina Kessel, und Catharina Kaulen, beide hier. — Conrad Hubert Cremer, Posthülfsbote zu Düsseldorf und Margaretha Göbels hier.

Heirathen.

Am 30. Juli.: Jakob Kauertz, Tagel. und Margaretha Milles, beide hier. — Am 5. Aug.: Michael Wellenberg, Tagel. und Maria Catharina Moitzheim, beide hier.

Montag, den 9. August cur., Vormittags 9 Uhr,
werde ich in der Wirthschaft des Herrn Heinr. Scheuren zu Kaarst (Kleinstep):
ca. 1½ Morgen Hafer,
öffentlich gegen baare Zahlung versteigern.

Neuß. **Bluhm,** Gerichtsvollzieher.

Zu vermiethen:

2 Häuser mit Garten, Bergshäuscherstraße, sowie **2 Wohnungen** zu je 3 Zimmer und Keller, Büttgerlandstraße.

Gemeinnütziger Bauverein,
Bureau: Badeanstalt.

Ladenlokal mit oder ohne **Wohnung** auf der Niederstr. 1. Octbr. zu vermiethen. Wo, sagt die Exp.

Wohnung zu verm. Büttgerlstr 25.

Eine **2. Etage** von 3 Zimmern, mit oder ohne Mansarde, an stille Leute per 1. October zu vermiethen. Mittelstr. 11.

Unterhaus mit Stall zu vermiethen. Berheimerstr. 86.

In der Nähe der Münsterkirche einzelnes **Zimmer** per 1. Oct. zu vermiethen. Wo, sagt die Exp.

Schöne junge **Spitzhunde** hat abzugeben.
Peter Kindchen in Langwaden.

Statt jeder besonderen Anzeige.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, heute Nachmittag 2 Uhr unsere innigstgeliebte theure Schwester und Tante,

Frau Wwe. Joh. Hermes,
geb. **Catharina Mobis,**

nach langem schweren Leiden, im Alter von 64 Jahren, gestärkt durch die Heilsmittel der katholischen Kirche, zu sich zu nehmen, nachdem vor erst zwölf Tagen ihr Gatte ihr in die Ewigkeit vorangegangen war.

Um stille Theilnahme bitten

die trauernden Hinterbliebenen:
Frau Wwe. W. Gladbach,
geb. M. Mobis,
Catharina Gladbach,
Sabina Mobis,
Elisabeth Mobis,
Catharina Mobis.

Neuss, den 6. August 1897.

Die feierlichen Exequien finden statt am Montag den 9, d. M., Morgens 9 ¾ Uhr, in der Münsterkirche; das Begräbniss am selben Tage, Nachmittags 3 Uhr, vom Sterbehause Breitestrasse 14.

Gesellschaft für Buchdruckerei.

Montag den 9. August, Morgens 7¼ Uhr, in der St. Marienkirche

Jahresmesse

für das verstorbene Mitglied unserer Gesellschaft
Herrn
Heinr. Jägers.

Circa 2 Morgen schöner **Hafer** zu Neuß an der Fohlenweide gelegen, ist unter der Hand auf Credit gegen Bürgschaft zu kaufen. Gleichzeitig ist das Grundstück auf 6—9 Jahre zu pachten.
Näheres bei
Justizrath Hinderkotte, Neuß.

Eine sehr schöne **Wohnung,** 3 Zimmern, Speicher, Keller, Backhaus, Stallung, nebst schönem Garten und Baumgarten, 10 bis 15 Minuten von der Bahnstation, worin seit langen Jahren ein sehr rentables Spezereigeschäft mit Bäckerei betrieben wurde, ist billig zu verpachten, entweder ganz oder getheilt. Sehr passend für Rentner oder Geschäftsleute.
Näheres bei **Winand Dahmen,** Capellen.

Wohnung.

2 schöne ger. Zimmer 3. Etage, an kl. stille Familie zu vermiethen.
Näheres Büchel 44 (Geschäft).

Die **Häuser** Breitestraße 52, Büchel 2 zu vermiethen.
Näh. **Jacob Le Hanne,** Neuß.

In einem Kirchdorfe des Kreises Neuß ist in bester Lage ein gut erhaltenes, zweistöckiges **Haus,** acht Räume, Speicher und Keller enthaltend, nebst Anbau und Garten, auf 1. November zu vermiethen.
In selbigem Hause wurde bis jetzt ein Colonialwaaren-Geschäft nebst Backerei mit Erfolg betrieben.
Nähere Auskunft ertheilt die Expd. dieser Zeitung.

Fuhrgeschäft mit fester Kundschaft zu verkaufen, auch mit Haus.
Von wem, sagt die Exp.

Eine gebrauchte
Oelpresse
in gutem Zustande, für kleinen Betrieb, zu kaufen gesucht von
Gebr. Thevis, Walz bei Birgden, Reg.-Bez. Aachen.

Ein **eisernes Kreuz** mit Stein, eine eiserne **Umzäunung** für Schweinestall und gebr. **Blasebalg** billig abzugeben. Rheinstr. 23.

Grimlinghauser Kirmes!
An den 3 Kirmestagen findet bei der Unterzeichneten
BALL
statt. Es ladet ein
Wwe. Cores.

Zuschneide-Schule
nach Berliner und Dresdener Methode.
Neuß, Niederstr. 59, **Margaretha Bürvenich,** Neuß, Niederstr. 59.
Einfachste, sicherste und billigste Methode. — Innerhalb 3 bis 4 Wochen erlernt man das Zuschneiden sämmtlicher **Damen- u. Kinder-Garderoben** etc., **Modell-** und **Schnittzeichnen.** — Damen, welche im Nähen noch ungeübt sind, können sich in meinem Atelier praktisch ausbilden.
Anfertigung von Damen- und Kinder-Garderoben
unter Zusicherung eleganter und billigster Berechnung.
Daselbst werden **Lehrmädchen** angenommen.



Wer einmal den vorzüglichen
Aromatischen Bitterliqueur
„Heilsaft"
getrunken hat,
trinkt denselben stets wieder.
Alleiniger Erfinder & Fabricant
MATHIEU GRAEFEN, CÖLN (RHEIN)
Verabreichung in den meisten besseren Wirthschaften etc.

Schneidergeselle u. Lehrling gesucht. Näheres Münsterstr. 8.

Arbeit.
Bei mir findet eine Anzahl kräftiger **Leute** dauernde Beschäftigung bei hohem Lohn.
Max Friederichs,
Dampfsäge und Hobelwerke in Neuß.

Ein starker **Schmiedelehrling,** kath., gesucht von Schmiedemeister **Schweren** in Orken.

1 Schmiedegeselle u. 1 Lehrling gesucht von
L. Nagel, Rommerskirchen.

Ein **Schmiedegeselle** gesucht von **Johann Leusch,** Grevenbroich.

Stellmacher u. Schreiner für dauernde Beschäftigung gegen hohen Lohn gesucht.
Jos. Derichs, Maschinenfabrik, Wevelinghoven.

Knabe
von ordentlichen Eltern bei einem tüchtigen **Schweinemetzger** in die Lehre gesucht.
Carl Linnmann, Düsseldorf, Oststraße 70.

Conditorlehrling gesucht.
Conditorei Winzen,
Düsseldorf, Markt 9.

Zum 16. d. Mts. **3 tüchtige** unverheirathete **Fuhrknechte** gesucht. Lohn per Monat 30 Mark und pro Arbeitstag 20 Pfg. Zehrgeld.
Franz Hüveler, Düsseldorf, Behrensstraße 50.

Suche zum 1. Oct. eventl. früher einen tüchtigen unverheirath. **Pferdeknecht** gegen hohen Lohn.
Wwe. Bockholt, am Kaiser.

Ein **Bäckerlehrling** gesucht.
Wo, sagt die Exp.

Per sofort ein ordentlicher **Junge** gesucht, der 5 bis 7 **Kühe** melken und sonstige Hofarbeiten verrichten kann.
Wwe. Bockholt am Kaiser bei Neuß.

Gesunde Amme
vom Lande gesucht zu Ende August.
Von wem, sagt die Exp.

Gesucht zum 1. September oder 1. October ein kräftiges **Mädchen** gegen hohen Lohn für Küche und Hausarbeit. Gute Zeugnisse Bedingung. Die Expd. sagt wo.

Junges **Mädchen** von ordentl. Eltern zur Erlernung der Haushaltung ohne gegenseitige Vergütung gesucht. Dasselbe hat auch Gelegenheit, das Geschäft zu erlernen.
Die Expd. sagt wo.

Stundenmädchen gesucht.
Wo, sagt die Expd.

Für October wird ein braves, tüchtiges **Küchenmädchen** gegen hohen Lohn gesucht.
Näheres Canalstraße 22.

Properes Mädchen
für stillen Haushalt zu einem Kinde gesucht. Familiaire Behandlung.
Frau H. Bünten,
Düsseldorf, Carlsstr. 76.

Eine ältere **Person** in kleinem Haushalt auf dem Lande zur Führung des Haushalts gesucht.
Wo, sagt die Exp.

Ein ordentliches **Mädchen** auf October gesucht. Wo, sagt die Exp.

Restauration
Carl Brockmanns,
Niederstr. Nr. 41.
Täglich:
Frische Muscheln,
sowie Ausstich von prima
Düsseldorfer Alt-Bier.



Luhn's Wasch-Extract.
Gibt schönste Wäsche!
Ueberzeugen Sie sich davon.
½ **Pfd.-Schachtel à 15 Pfg.**
— Ueberall zu haben. —
Aug. Luhn & Co., Barmen-R.

Ein zuverlässiges **Mädchen** für sämmtliche Küchen- u. Hausarbeiten gesucht. Neuß, Josephstraße 10.

Sortirerinnen
finden dauernde Beschäftigung.
Carl van Kempen,
Kunstwollfabrik Müllfort bei Rheydt.

Gegen hohen Lohn suche ein brav.
Mädchen
für Küche und Hausarbeit.
Büchel 25.

Ein braves, starkes **Dienstmädchen,** welches auch Krankenpflege besorgen muß, für sofort oder später gesucht. Die Exp. sagt von wem.

Weißnäherin im Hause gesucht.
Näheres Crefelderstr. 60.

Per sofort oder 1. Okt. wird ein tüchtiges, zuverlässiges **Mädchen,** in Küche und Hausarbeit gründlich erfahren, mit nur guten Zeugnissen in einen Haushalt von 2 Personen gesucht. Gute Stellung zugesichert.
Zu erfr. bei **J. van Haag.**

Ein ordentliches, braves, properes **Mädchen,** im gesetzten Alter, in aller Hausarbeit erfahren, per 1. Oct. gesucht (Familienanschluß).
Elise Schnitzler, Büchel 40.

Ein **Mädchen** vom Lande, 20 J., sucht Stelle per 1. Oct. für Küche u. Hausarbeit.
Off. u. **A. 5** an die Exp.

Mädchen von 15—16 Jahren gesucht. Die Exp. sagt wo.

Raygrassamen zu verkaufen bei **Wwe. Ant. Schönen,** Holzbüttgen

Starkes, wenig gebrauchtes **Fahrrad** (Kissenreifen) zu verkaufen.
Näheres in der Exp. d. Ztg.

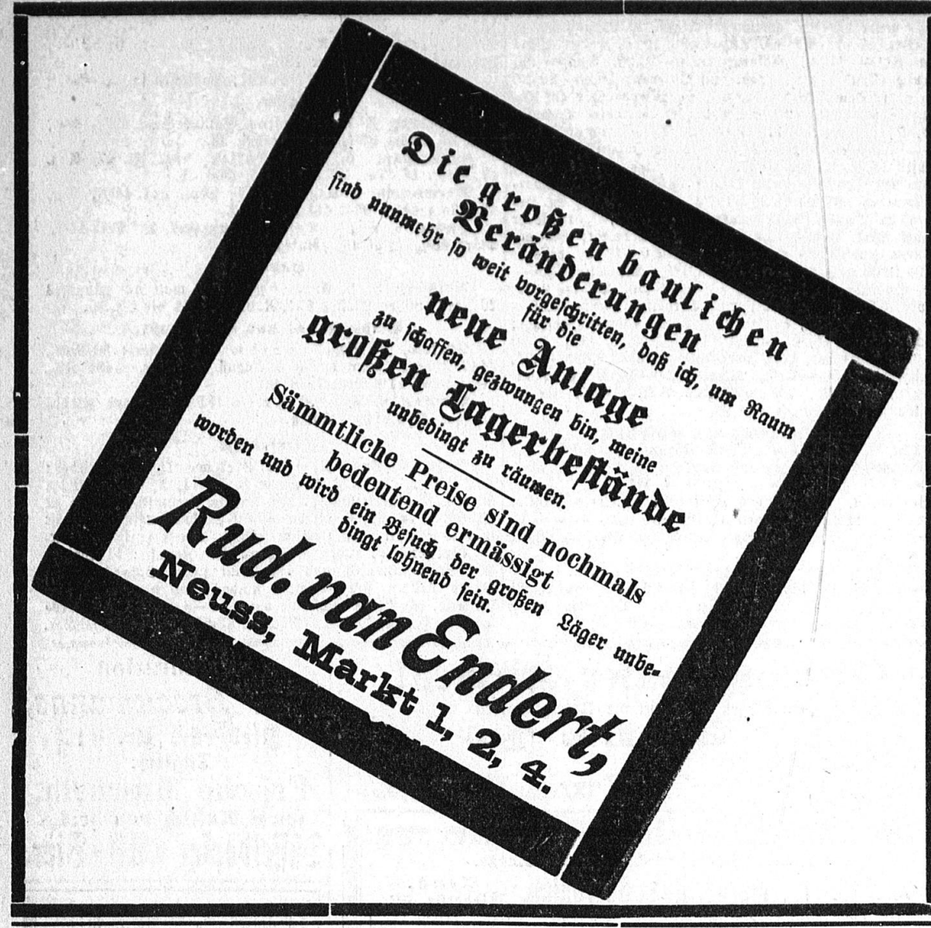


Ein mitteljähr. **Pferd,** zu jedem Gebrauch geeignet, zu verkaufen.
Wo, sagt die Expd. dsr. Ztg.

Eine frisch-melke **Kuh** zu verkaufen
Wo, sagt die Expd.

Eine **1. Etage,** 4 Räume, in der Nähe des Marktes, an stille Leute zu vermiethen. Wo, sagt die Expd.

Sonntag den 1. August 1 schweres goldenes
Medaillon
verloren gegangen. Gegen gute Belohnung abzugeben b. **J. van Haag.**



Wir empfehlen:
Kinderwagen, Sportwagen, Kinderstühle
in großer Auswahl zu den billigsten Preisen.
Geschw. Wieyand.

Bis auf Weiteres zahle für guten neuen
kleinen Weizen
Mk. 18,30, für guten neuen
engl. Weizen
Mk 17,80, für guten neuen
Roggen
Mk. 13,—.
N. Simons,
Walzenmühlen.

Fix und fertig
zum sofortigen Gebrauch erhält man jede gewünschte
Oelfarbe
in der
Central-Drogerie von J. Derstappen,
Niederstraße 85.
Ebenso sind dort alle Sorten
Pinsel, Terpentinöl, Leinöl, Seccativ, Firniß, Lack, trockene Farben 2c.
billig zu haben.

Hochfeines Fliegenpapier,
in jeder Ausführung unübertroffen, liefert fertig vorräthig der
W. J. Zonet.

Für die Einmachzeit
bestes luftdichtes
Pergament-Papier
per Bogen 8 Pfg.
Davidis Kochbücher
oder sonstige **Kochbücher** billigst.
Jac. Breuer, Krämerstr. 7.

Prima trocken geräucherter
Speck,
sowie sämmtliche
Wurstsorten
empfiehlt billig
W. Dahmen, Capellen.

Es sind aus freier Hand billig zu kaufen:
Tafelklavier, schöner Herd, Küchen- u. Kleiderschränke, Anrichte, Tische, Stühle, Betten, Commoden, Nähmaschine, Uhren und sonstige Haus- und Küchengeräthe.
Näheres bei
W. Dahmen, Capellen.

Sehr schöner **Incarnatklee-samen** zu haben bei
W. H. Braun, Horrem.

Männersodalität und Pius-Verein.

Am Sonntag den 8. August a. cr., Abends 6 Uhr, im oberen Saale **des städtischen Kaufhauses**

General-Versammlung

der Mitglieder des Piusvereins und der Männersodalität behufs
Besprechung des bevorstehenden Titularfestes.
H. A.:
Vortrag.

Zu dieser Versammlung werden alle Mitglieder der **Männersodalität** sowie auch diejenigen Familienväter, welche in die Bruderschaft einzutreten gedenken, höflichst eingeladen.
Es wird gebeten, die **Liederbücher** mitzubringen. An der Kasse ist Gelegenheit zur Zahlung der Beiträge geboten.
Die Vorstände.

St. Anna-Arbeiterinnen-Verein.

Sonntag den 8. August a. cr.:
18. Stiftungsfest.

Morgens 7¼ Uhr: **Gemeinschaftliche hl. Communion** der Mitglieder und des Vorstandes in der Hospitalkirche.
Nachmittags 4 Uhr: **Communionandacht mit Festpredigt** zu Ehren der Patronin des Vereins, der **hl. Mutter Anna,** und Te Deum.
Darnach 5¼ Uhr:
Fest-Versammlung
im Vereinslokale (Brückstraße).

Die Freunde des Vereins sowie die Eltern unserer Mitglieder werden zu der kirchlichen, wie weltlichen Feier freundlichst eingeladen.
Der Vorstand.

Unserm Dienstkollegen, Herrn
Hubert Stammen
sowie dessen lieben Frau
Cäcilia geb. **Teusch**
die herzlichsten Glück- und Segenswünsche zur heutigen silbernen Hochzeitsfeier.

Ruhig schwanden Eure Tage
In dem Schooss der Häuslichkeit;
Denn die Liebe kennt nicht Klage,
Hält stets süssen Trost bereit,

Wieder schmückt im milden Glanze
Euch der Myrthe zartes Reis,
Doch nicht grün, wie einst im Kranze,
Unverwelklich, silberweiss.

Unverwelklich, wie im Kranze
Wird stets Eure Liebe sein,
Schöner noch im gold'nen Glanze,
Froh beglückend, treu und rein.

Gewidmet von **F. P. u. J. W.**

Fides.
Versicherungsanstalt in Berlin,
versichert zu festen Prämien bewegliche Gegenstände aller Art gegen Abhandenkommen und Beschädigung in Folge eines
Einbruchs-Diebstahls.
Nähere Auskunft und Prämien-Berechnung kostenfrei durch den Vertreter für die
Kreise Neuss und Grevenbroich
C. W. Korten, Neuss, Niederstr. 62.

Eine Parthie **Bienenstöcke** zu verkaufen.
Näh. **an der Post** in Büderich.

Ein schönes noch gut erhaltenes **Fahrrad** mit Kissenreifen billig zu verkaufen. Zu erfr. in der Exp.

Neußer Bürger-Schützenverein.

Heute, Samstag, den 7. cr., Abends 9 Uhr,
III. General-Versammlung.

T.-O.: 1. **Anmeldung des Festfahnenreiters, der Cuirassiere und Husaren.**
2. **Schlußanmeldung der Züge und der Fahnenträger des Grenadier- und des Jäger Corps.**
3. **Wahl der Hauptleute und Verloosung der Zug-Reihenfolge.**
4. **Wahl der Majore und**
5. **„ des Obersten.**

Das Comité.



Schützen-Fest
zu Grimlinghausen.

Der **Schützenverein Grimlinghausen** feiert sein **diesjähriges Schützenfest** in altherge rachter Weise
am 7., 8, 9. und 10. August.

Fest-Programm.

Samstag den 7. August, Mittags punkt 12 Uhr: **Ankündigung des Festes durch Böllerschießen,** Abends 8 Uhr: **Antreten** der Schützen in den Lokalen von Th. Straten und J. Leuchtenberg, punkt 9 Uhr: **Großer Zapfenstreich.** Nach demselben:
Letzte General-Versammlung
im Schützenzelte.
Sonntag den 8. August, Morgens 5 Uhr: **Reveille.** Nachmittags 2 Uhr **Antreten** sämmtlicher Schützen, **Abholen der Fahnen.** Um 3 Uhr:
Große Königs-Parade.

Hierauf **Zug durch's Dorf** zum Schützenzelte, woselbst von 4 Uhr ab **Königs- u. Preisvogelschießen** sowie **Volksbelustigungen** und **Tanz** stattfinden.
Montag den 9. August, Morgens 5 Uhr: **Reveille.** Um 9 Uhr: **Feierliches Hochamt,** nach demselben **Zug** zum Schützenzelt, woselbst
Concert
stattfindet. Nachmittags 2 Uhr Antreten sämmtlicher Schützen im Schützenzelte, **Zug durch's Dorf** zum Festplatze und findet daselbst wieder Königs- und Preisvogelschießen sowie Volksbelustigungen und Tanz statt.
Dienstag den 10. August, Morgens 5 Uhr: **Reveille.** Von 10 Uhr ab **Concert** im Schützenzelte. Nachmittags 2 Uhr Antreten der Schützen im Schützenzelte, **Zug** durch's Dorf zum Festplatze, woselbst Fortsetzung des Königsvogelschießens und Tanz stattfindet.
Bei Eintritt der Dunkelheit:
Königspolonaise mit brillantem Feuerwerk
vor dem neuen Schützenkönig. Hiernach Begleitung S. M. des Schützenkönigs nach seiner Wohnung. Um 10 Uhr: **Huldigung des Schützenkönigs.** Hierauf:
Großer Krönungs-Ball.

Entree zum Schützenplatz 25 Pfg., zum Krönungsball 1 Mark.
Einheimische Nichtmitglieder haben keinen Zutritt.
Zu zahlreichem Besuche ladet ergebenst ein
Das Comité.

Grimlinghauser Kirmes.
Leuchtenbergs Lokal!

An den drei Kirmestagen:
Großes Concert und Ball.
Orchester: Lück'sche Capelle.

Grimlinghauser Kirmes.

Am Sonntag den 8, Montag den 9. und Dienstag den 10. August findet in meinem bekannten Lokale
Frei-Ball
statt. Für **vorzügliche Speisen** (junge Hahnen) und **gute Getränke** ist bestens gesorgt.
Es ladet ergebenst ein
Carl Bongartz.

Bezirksverband Freiw. Feuerwehren Mittel-Rheinlands.
Der 7. ordentliche Feuerwehrtag

unseres Bezirksverbandes findet in **Wevelinghoven** statt und zwar am
Sonntag den 8. August 1897.
Gleichzeitig veranstaltet die **Wehr Wevelinghoven** an diesem Tage
das Fest ihres 15jährigen Bestehens.

◆◆◆◆◆ Fest-Ordnung: ◆◆◆◆◆

Morgens von 10 Uhr ab: Empfang der auswärtigen Wehren u. Gäste am Bahnhofe Capellen-Wevelinghoven sowie an den Eingängen der Stadt.
Vormittags 11 Uhr: Sitzung der Delegirten im Vereinslokale (Hotel Hoppen) sowie **Früh Concert** in den Anlagen daselbst.
Mittags 1 Uhr: **Fest-Essen** im Hoppen'schen Gasthofe. Nachmittags 2 Uhr: Versammlung der Wehren im Vereinslokale. Nachmitt. 2½ Uhr: Antreten sämmtlicher Wehren auf dem städt. Marktplatze, dort Begrüßung der auswärtigen Wehren sowie Dekorirung der Wehrleute Wevelinghovens für 15jährige treue Dienstzeit, alsdann **Uebung** der Wevelinghovener Wehr, bestehend in Schul-Uebung und Sturm-Angriff. Festrede auf Se Majestät Kaiser Wilhelm II., hierauf Festzug durch die Stadt. Von 4½ Uhr an: **Fest-Bankett** in den Hoppen'schen Anlagen. Abends 8 Uhr: **Fest-Ball** in den Sälen von Hoppen und Schnorrenberg. Bei eintretender Dunkelheit: Illumination und Feuerwerk in den Hoppen'schen Anlagen.
Eintrittspreise: Zum Frühconcert 20 Pfg. à Person, zum Uebungsplatze einschließlich Festbankett 50 Pfg. à Person, zum Balle für Herren 1 M., Damen 50 Pfg.
Zum Uebungsplatze bzw. Fest-Bankett sind Karten im Vorverkauf bis 8. August, 1 Uhr Mittags, bei sämmtlichen Vorstandsmitgliedern sowie in den Ballokalen zu ermäßigtem Preise von 30 Pfg. à Person zu haben.
Uniformirte Wehrleute haben zu allen Festlichkeiten freien Zutritt.
Dietzeler, Vorsitzender.

Der Vorstand der Freiw. Feuerwehr Wevelinghoven:
J. Schmitz, Bürgermeister, I. Chef, G. Kosack, Apotheker, II. Chef, J. J. Hoppen, Brandhauptmann, J. Linkweiler, H. J. Müller, H. Geene, P. J. Schnorrenberg, H. Fenster, J. Bernrath.
Die verehrten Bürger unserer Stadt werden gebeten, ihre Häuser durch Aushängen von Fahnen pp. zu schmücken.

Freiw. Feuerwehr.



Sonntag, den 8. ds. Mts., Nachm. 3° Uhr:
Abfahrt nach Wevelinghoven.
Die activen Wehrleute treten 2 Uhr in der Wirthschaft Denecke an, von wo Abmarsch um 2½ Uhr mit Musik zur Bahn.
Der Chef.

Für die Kirmesfestlichkeiten empfiehlt eine Anzahl
Gehröcke und Fracks,
fast neu, zu nie dagewesenen Preisen.
Franz Vogels,
Neustraße 1.
Daselbst ein **Schneidergeselle** auf sofort gesucht.

Billigste Bezugsquelle
für modernste
Tapeten und Borden,
Wachstuche, Ledertuche, wasserdichte Gummi-Bett- und Wiegen-Einlagen
sowie bestes
Sohl- und Oberleder
in ganzen Häuten und kleinsten Ausschnitten.
Heinr. Beckers, Zollstr. 8,
Inh.: **Quirin Beckers.**

---

2 gut erhaltene
Kaffeeröst-apparate,
zum Hand- als auch zum Maschinenbetrieb eingerichtet, stehen preiswerth
zu verkaufen.
Näheres unter **R. 3055 an R. Mosse, Düsseldorf.**

Für Private. Cravatten in jed. Façon werden schön angefertigt, wenn die Seide geliefert wird. W., f. d. E.

Guten
Nebenverdienst
erzielen **Herren aller Stände** durch gelegentlichen Abschluß von Lebens-, Unfall- und Haftpflichtversicherungen **für eine erste deutsche Aktiengesellschaft.**
Gefl. Anerbieten beliebe man unter **G. C. 713 an Haasenstein & Vogler, A.-G., Köln,** zu richten.

Erdbeerpflanzen,
Lax tons noble (König Albert von Sachsen) sehr stark, hat billig abzugeben
P. Hamacher, Kunstgärtner, Uedesheim bei Neuß.

Raygrassamen, diesjähriger, zu haben. **Steinshof,** Löveling.

Hautkrankheiten etc.,
heilt auch brieflich.
Specialarzt **Dr. Hemmerling,**
Düsseldorf, Oststr. 65,



Ein neuer Transport tragender und frischmelker schwarzbunter
Kühe
wieder angekommen.
Daniel Stoppelmann, Neuß, Wohnung bei Hub. Neidhöfer, Furtherstr.



Eine schöne, schwere, sehr gute **Arbeitskuh** zu verkaufen.
Wo, sagt die Expd.

Eine **Kuhkarre** zu verkaufen bei
Heinr. Sprenger,
zu Kapellen-Gilverath.



Schöne junge **Schweine** zu haben.
Geschw. **Pütz,** Büderich.

Schöne junge
Schweine.
Kleinratherhof, Rath bei Bedburdyck.



Schöne, junge
Schweine
fortwährend zu haben.
Wilh. Bierich,
Haus Schackum, Büderich.



Reh-Essen.

Hierzu ein 2. Blatt und das St. Quirinusblatt.

Telephon-Anschluß 53.

Neuß-Grevenbroicher Zeitung.

Größte und meistverbreitete Zeitung der Kreise: Neuß und Grevenbroich.

Redaction: Jos. Gruuau. Expedition: Neuß, Markt 15. Druck und Verlag der Gesellschaft für Buchdruckerei.

Die Neuß-Grevenbroicher Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage; Samstags in 2 Nummern und als Gratisbeigabe das St. Quirinusblatt.
Preis pro Quartal in Neuß durch Bote in's Haus gebracht, auswärts an der Post abgeholt M. 1.75.
Das Illustrirte Sonntagsblatt wird den Abonnenten gegen einen Mehrbetrag von 20 Pfg. pro Quartal beigegeben.

Inserate finden durch die Neuß-Grevenbroicher Zeitung die weiteste Verbreitung und bei dem kaufkräftigen Lesepublikum unseres Blattes die beste Wirkung. Preis für die 6-gespaltene Zeile oder deren Raum 15 Pfg.
Bei größeren Annoncen und öfterer Wiederholung entsprechender Rabatt. Anzeigen erbeten an die Expedition bis 7 Uhr Abends für die Nummer des folgenden Tages. Annoncen-Annahme durch alle bewährten Annoncen-Expeditionen.

Nr. 176 (Zweites Blatt.) Samstag den 7. August 1897. (Donatus.) **24. Jahrgang.**

Politische Wochenplauderei.

(Nachdruck verboten.)

G. **Neuß**, 6. August 1897.

Dem deutschen Ausfuhrhandel stehen kritische Zeiten bevor. Die nordamerikanische Union hat bekanntlich ihr Gebiet dem Einfuhrhandel fast gänzlich verschlossen durch unerhört hohe Zollsätze, mit welchen fremde Waaren belegt werden. Diese Schranke hat die Union der deutschen Industrie setzen zu müssen geglaubt, welche sich einen großen Theil des Marktes bereits erobert hatte. Neuerdings hat England seinen Handelsvertrag mit dem deutschen Reiche gekündigt. Zwar versuchen die Blätter, welche dem Freihandel dienen, nachzuweisen, diese Kündigung treffe den Ausfuhrhandel Deutschlands nicht erheblich. Wir betrachten das Vorgehen Englands weniger günstig. Es mag in einem direkten Zusammenhang stehen mit der Wirthschaftspolitik Kanada's, das sich auch durch Zollschranken gegen die Konkurrenz des Auslandes zu schützen sucht und das Großbritannien und den einzelnen englischen Colonien Begünstigungen zugestehen will, wenn kanadische Waaren in diesen Gebieten dieselbe Vergünstigung zu Theil wird. England kann diese Vergünstigung Kanada nicht gewähren, so lange der jetzige Handelsvertrag mit dem deutschen Reiche, der den deutschen Waaren diese Meistbegünstigung zugesteht, in Kraft bleibt. Es kann aber kaum angenommen werden, daß England den deutschen Markt preisgegeben hat, der zweifelhaften Einfuhr nach Kanada zu Liebe; der deutsche Markt repräsentirt einen Werth von jährlich 578 Millionen Mark. Auch England verachtet kein solches Absatzgebiet. Englands Vorgehen hat einen tieferen Grund. Der neue amerikanische Zolltarif verheißt, wie die ‚Köln. Vztg.' kürzlich ausführte, einen zwanzigprocentigen Zollnachlaß allen Ländern, welche den Vereinigten Staaten das Gleiche gewähren. Daher hat England die Handelsverträge mit dem deutschen Reiche und Belgien, die es hinderten, der Union diesen Nachlaß zu gewähren, gekündigt. Erhalten die englischen Waaren den zwanzigprocentigen Zollnachlaß, so ist ihnen der amerikanische Markt sicher und die Waaren deutscher Herkunft werden verdrängt. Das deutsche Reich kann den amerikan. Bodenerzeugnissen nicht denselben Zollnachlaß gewähren, das amerikanische Getreide würde alsbald den deutschen Markt überschwemmen und die deutsche Landwirthschaft würde erdrückt. Das weiß England genau. Es wird großer Anstrengung bedürfen, dem deutschen Großgewerbe den Schlag, den England gegen dasselbe zu führen beabsichtigt, einigermaßen zu pariren.

Der preußische Landwirthschaftsminister Frhr. v. Hammerstein-Loxten hat bei der Gelegenheit der Feier des fünfzigjährigen Bestehens der landwirthschaftlichen Akademie in Poppelsdorf bei Bonn eine Rede gehalten, in der er die Landwirthe ermahnte, nicht stets nach Staatshilfe zu schreien, wenn es einmal mißlich um die Landwirthschaft stehe, sondern zuerst zu versuchen, sich selbst zu halten, sich selbst zu helfen. In der ersten Lesart, die über diese Rede verbreitet wurde, befand sich auch ein Passus mit einer Spitze gegen Süddeutschland, wo eine antipreußische Strömung stets zunimmt. Der Minister hatte Preußen als den Kopf und Süddeutschland als das Herz des Reiches bezeichnet. Dieses Herz müsse, so soll der Minister gesagt haben, von dem starken und strammen Kopf bewacht werden. Diese Rede wurde in Süddeutschland zweifelsohne peinlich empfunden. In dem Auszug aus der Rede, welche das Wolff'sche Telegraphen-Bureau verbreitete, fehlt der Passus über Süddeutschland, das von dem starken und strammen Preußen bewacht werden müsse. Ohnehin spitzen sich die Verhältnisse in Süddeutschland in wenig erfreulicher Weise zu. Leute, wie Herr Dr. Sigl in München, den kein vernünftiger Mensch ernst nehmen kann, gewinnen Bedeutung, weil sie unentwegt gegen die „Preißen" hetzen. Der neu gewählte Abgeordnete für den Landtagswahlkreis Regen hat sogar behauptet, an hoher Stelle werde die Gründung einer echten bayerischen Volkspartei gern gesehen, damit Bayern einen Rückhalt gewinne gegen das überwuchernde Preußenthum. Der bayerische Ministerpräsident Frhr. v. Crailsheim, der sogleich als die „hohe Stelle" bezeichnet wurde, welche eine solche Gründung gern sähe, ließ erklären, er habe nie eine derartige Aeußerung gemacht. Gesprächsweise ist vielleicht aber doch einmal etwas Aehnliches gesagt worden. Wir können uns lebhaft denken, daß Bayern die Vorherrschaft Preußens im deutschen Reiche peinlich empfinden muß. Besser wäre es freilich, wenn die Regierung ihre Rechte besser zu wahren sich bestrebte und die Vertheidigung derselben nicht den bayerischen Abgeordneten der Centrumspartei im Reichstage allein überließ. Diese Rechte wahrt keine Partei mehr, wie gerade die Centrumspartei, die, wenn es nach den Wünschen gewisser Leute ging, zu Gunsten einer neuen sogenannten bayerischen Volkspartei verdrängt werden soll. Welche Bedeutung eine solche Gruppe im Reichstage erlangen könnte, sehen wir an den Polen, Elsässern usw., welche politisch kaum in Betracht kommen. Innerhalb der großen Centrumspartei können die bayerischen Abgeordneten mehr erreichen für ihr Vaterland, als wenn sie in einer Sondergruppe allein dastehen.

Aus Lissabon kommen Nachrichten von republicanischen Bewegungen in Portugal. Das financiell ruinirte Land leidet unter der Mißwirthschaft seiner Regierungskünstler, die nicht im Stande sind, das Land wirthschaftlich zu heben. Die Agitation der Republicaner findet da einen günstigen Boden. Eine Schilderhebung der Republicaner in Portugal würde nicht ohne Folgen für Spanien sein, wo es auch bedenklich gährt und das sich in seinen beiden großen Colonialkriegen in Cuba und auf den Philippinen fast gänzlich aufgerieben hat. Die Kriege sind noch nicht beendet, aus Cuba kommt im Gegentheil die bedenkliche Meldung, die Rebellen kämpften bereits um den Besitz der Hauptstadt Havannah. Es ist jedenfalls klar, daß General Weyler trotz seiner großen Truppenmacht von 200,000 Mann bisher nichts ausgerichtet hat.

Bulgarien hat wieder einmal einen scandalösen Mordproceß gehabt. Der Adjutant des Fürsten Ferdinand ist wegen Ermordung seiner Geliebten, die ihm unbequem geworden war, zu lebenslänglichem schweren Kerker verurtheilt worden und zwar — unter Zubilligung mildernder Umstände! Der Mord ist vorsätzlich ausgeführt worden. Der Mörder hatte den Tod verdient. Aber in einem Lande, wo die Mörder des verdientesten Staatsmannes unbehelligt geblieben sind, ist auch solcher Proceß möglich. Der Mörder ist nur deshalb nicht zum Tode verurtheilt worden, um ihn gelegentlich entfliehen zu lassen. Er wird bald wohl wieder irgendwo auftauchen.

Was thut der Landwirth im Monat August.

Von Dr. Agricola.

(Nachdruck verboten.)

KO. Im nördlichen Deutschland dauern die Erntegeschäfte fort. Nach Beendigung dieser wird das Feld für das Wintergetreide hergerichtet, wobei man fortwährend durch richtige und fleißige Anwendung von Pflug und Egge auf die Vertilgung der überaus lästigen Quecke und des anderen Unkrauts hinwirken muß. Roggen und Weizen werden vor der Aussaat nochmals auf die Windfege und den Trieur gebracht und verwende man zur Saat nur das größte und am besten ausgebildete Korn. Auf den zum Anbau von Raps und Winterrüben bestimmten Feldern muß mit Beginn des Monats die letzte Pflugarbeit beendet werden, wenn es nicht im vorigen Monat bereits geschehen ist. Mit dem 24. August muß die Aussaat des Raps beendet sein. In kälteren Gegenden kann man damit bereits in den ersten Tagen des August beginnen. Flachs und Hanf beginnen zu reifen, werden ausgerauft und geröstet. Das Rösten durch Thau und Regen dauert etwa 4 Wochen. Man versäume aber dabei nicht, ihn häufiger zu wenden, damit er gleichmäßig röstet. Frühflachs, der Ende Juli in Wasser gebracht wurde, kann nach etwa 14 Tagen mürbe sein. Man nimmt ihn dann aus dem Wasser heraus und breitet ihn zum Trocknen aus. Die angebauten Wasserrüben müssen gejätet werden. Der Samenklee wird gedörrt und eingebracht. Auf die neue Kleestoppel bringe man den überflüssigen Mist, besonders wenn Winterweizen angebaut werden soll. Mit dem Roggen fast zu gleicher Zeit reifen die Früherbsen, wenn sie nicht durch Krankheit (Mehlthau) oder ungünstige Witterung in ihrer Entwickelung zurückgeblieben sind. Gehörig reif sind dieselben, wenn der größte Theil der Schoten zusammenschrumpft, die Körner weiß werden und sich leicht von ihrem Stielchen lösen lassen. Die unteren Blätter werden dann welk, während die Ranken immer noch grün bleiben, die Pflanze auch noch weiter blühen kann. Gegen Ende des Monats beginnen auch die Linsen und Wicken zu reifen, beide müssen besonders vor Regen geschützt werden, da die Schoten leicht platzen und die Früchte ausgeschlagen werden. Ist Futtermangel für den Winter zu befürchten, so breche man die Stoppeln um und bestelle noch Stoppelrüben. Gegen Ende des Monats pflegt auch der Hopfen zu reifen. Das Pflücken muß an einem trockenen Tage geschehen. Er kommt dann auf einen luftigen Boden, wo er die ersten 14 Tage täglich gewandt werden muß, die nächsten 3 Wochen bleibt er unberührt liegen. Im Weinberge entferne man die zu dicht stehenden Blätter am Weinstocke, da diese zuviel Schatten spenden und somit die Reife der Beeren beeinträchtigen. In jung angelegten Bergen dürfte es sich empfehlen, noch eine dritte Hacke anzuwenden, da dann erfahrungsgemäß das Unkraut von neuem Ueberhand genommen hat. In der Waldwirthschaft werden die Sommerfällungen, Durchforstung und die Läuterungshiebe fortgesetzt. Die dürren Hölzer werden weiter aufbereitet, Stöcke gerodet und Trockenastungen vorgenommen. In Vorverjüngungsschlägen beginne man mit der Auszeichnung der zum Fällen bestimmten Bäume. Der Transport des Holzes wird der landw. Erntearbeiten wegen aufhören müssen, ebenso die Wegebauten. War der Sommer schön warm, so beginnt

Ein Name.

Von **M. Marzan.**

4) (Nachdruck verboten.)

Jetzt war der Mond aufgegangen und das junge Mädchen vergaß Alles bei der Betrachtung des wunderbaren Schauspieles, welches sich vor ihm ausbreitete. Ein sanfter weißer Schimmer beleuchtete nach und nach den mit Sternen übersäten Himmel und ließ die Felsen, welche die Küste einrahmten, aus dem Schatten hervortreten. Ein Silberstrahl fiel auf das Meer, dessen Wellen sich leicht kräuselten. Man vernahm nur das Rauschen der Wogen, welche sich an den Felsen brachen oder im Sande erstarben.

Es war so schön so ruhig und überwältigend, daß sich Mauds Gedanken unwillkürlich über alles Irdische erhoben. Ja, der gestirnte Himmel und die Wogen des Meeres erzählten ihr von Gottes Ehre und Macht. Die Werke von Menschenhand kamen ihr plötzlich so klein und nichtig vor und sie seufzte, als ihr Blick auf das halb zerstörte Schloß fiel, das sich auf dem unbeweglichen Felsen erhob . . . Ja, diese Ueberbleibsel einer erloschenen Macht würden ihrerseits vergehen und doch hing ihr Herz mit aller Macht daran.

In demselben Augenblick schlug es zehn Uhr und der etwas heisere Ton erinnerte Maud an eine Glocke ihres Klosters. Da kam ihr plötzlich in den Sinn, daß in dem Opferleben der letzten Klosterfrau mehr Wahrheit liege, als in dem unfruchtbaren Kultus, welchem sie ihr Dasein widmen wollte.

„Maud, es ist zehn Uhr und Du wirst morgen müde sein," ließ sich jetzt eine Stimme vernehmen. Es war die alte Hanne, welche unter der Küchenthüre stand.

In Herrn von Roche-Jagats Zimmer brannte kein Licht mehr. Maud war gewohnt, sehr früh schlafen zu gehen, so dachte sie denn, es sei sehr vernünftig, dem Rufe Hannes zu folgen, erhob sich von ihrem Felsensitz und stieg den Abhang hinauf.

Ein Talglicht beleuchtete die Küche; Hanne nahm den eisernen Leuchter und ging Maud voraus die die schmale Treppe hinauf. Sie hatte das Zimmer für die Nacht gerichtet, d. h. sie hatte die Ueberdecke des Bettes abgenommen und zusammengefaltet.

„Die Betttücher sind hübsch weiß, Töchterchen, denn der Seewind hat sie getrocknet; aber fein sind sie nicht . . . . Wir haben nur zwei Paar feine Betttücher von der Großmutter des Herrn Marquis, die ich für den Fall aufhebe, daß Fremde kommen . . . Gute Nacht, Maud . . . Hier ist die Lichtscheere; aber Du darfst nicht lang aufbleiben, weil dies den Teint der jungen Damen verdirbt, und dann . . . sind auch die Lichter theuer.

„Gute Nacht, Hanne," sagte Maud und lächelte ein wenig „Ja, gehst Du denn ohne Licht?" rief sie, als sie sah, daß die alte Frau sich tastend entfernte.

„Der Mond erhellt die Küche und was die Treppe betrifft, so ist mir dieselbe wohlbekannt . . . Gute Nacht, mein Töchterchen." Das junge Mädchen stand am Geländer und leuchtete Hanne, bis sie verschwunden war. Dann kehrte sie in ihr Zimmer zurück, betete ihr Nachtgebet und legte sich nieder, denn die Fahrt im char-à-bancs und die Seeluft, welche sie mehrere Stunden eingeathmet, hatten sie müde gemacht.

IV.

Sie schlief viel zu lang, um ihren Vorsatz, der Frühmesse beizuwohnen, ins Werk setzen zu können. Dann athmete sie die reine Luft ein, welche durch's offene Fenster drang, kleidete sich flugend an und eilte in das große Zimmer hinab, welches „der Saal" genannt wurde und diesen Namen auch verdiente. Es befand sich noch Niemand darin und da Maud Hunger hatte, der Tisch aber noch nicht gedeckt war, so begab sie sich in die Küche. Auch hier war Niemand. Aber man hatte an ihr Frühstück gedacht, denn auf dem Tische lag neben einer Tasse frischer Milch ein Stück Schwarzbrod und sechs schöne, blaue Zwetschen. Maud, welche an die Klostersuppe gewohnt war, fand dies Frühstück köstlich. Vergnügt trank sie die Milch, Brod und Zwetschen aber verzehrte sie am Meeresstrand.

Als das junge Mädchen die letzten Krümchen den Hühnern hingestreut, trat sie wieder ins Haus und eilte die kleine Treppe hinauf, welche in das Zimmer ihres Onkels führte. Hier klopfte sie, erhielt aber keine Antwort. Nun stieg sie in den obern Stock und trat in das runde Zimmer, aus welchem Herr v. Roche-Jagut eine Art Museum gemacht hatte.

Es bot einen eigenthümlichen Anblick dar, da sich die merkwürdigsten Gegenstände darin befanden. Aber es herrschte die peinlichste Ordnung und die vergilbten Etiquetten und deutlich geschriebenen Notizen, welche den einzelnen Gegenständen aufgeklebt waren, bewiesen, daß Herr v. Roche-Jagut bei seinen Forschungen sehr sorgfältig zu Werk gegangen war.

Maud hatte kaum begonnen, die Herrlichkeiten zu betrachten, da vernahm sie bereits den Schritt des Onkels hinter sich.

Rasch wandte sie sich um und sah, wie das Antlitz des Greises sichtliche Befriedigung ausdrückte.

„Interessirst Du Dich wirklich für diese Dinge aus vergangenen Zeiten, Kind? Das weibliche Geschlecht weiß dieselben im Allgemeinen wenig zu schätzen und sogar meine arme Frau kümmerte sich nur insofern um meine Sammlung, als sie das wenige Geld bedauerte, welches dieselbe gekostet hat."

„Es interessirt mich ganz schrecklich, Onkel!" rief das junge Mädchen. „Denn nicht wahr, es hat ja Alles irgend welchen Bezug auf unsere Familie?"

Der Marquis nickte mit stolzer Befriedigung.

„Auch der steinerne Sarg?" fragte zögernd Maud.

„Auch der steinerne Sarg," antwortete ihr Onkel mit aller Sicherheit. „Er wurde unter einem Grabhügel gefunden, auf welchem sich das Schloß erhebt und diesen Ort besaß, soweit die Ueberlieferung zurückgeht, dasselbe Geschlecht und dieselbe Familie. Wir sind von rein keltischer Abkunft. Vor diesem Schlosse stand hier ein Wachtthurm, dessen Fundamente zur Zeit jener Nachgrabungen erkannt wurden, welche mein Großvater vor sechszig Jahren anstellen ließ. Vor dem Wachtthurm hatte hier entschieden eines jener Gebäude aus Holz oder Stein gestanden, welche zu befestigen man sofort das Bedürfniß gefühlt hatte. Dieser Ort hieß immer Roche und wurde Roche-Jagut zum Andenken an einen frommen Mönch genannt, welcher sich hier aufgehalten haben soll. Die ältesten Chroniken sagen, daß vor uralten Zeiten hier die Wiege unseres Geschlechtes stand."

Maud glaubte nur allzugern diese Vermuthungen. Alles, was ihr in andern Museen und unter andern Umständen unbedeutend und werthlos erschienen wäre, erregte hier ihre Neugierde und schmeichelte ihrem Stolze, weil es einem ihrer Ahnen gehört haben sollte. Es lag übrigens etwas Rührendes in dem Cultus, welchen diese beiden Ueberlebenden eines erloschenen Geschlechtes der Vergangenheit zollten.

„Die Schlüssel mögen überall an den Glasschränken stecken bleiben," sagte der Marquis ganz entzückt, „da Dich ihr Inhalt interessirt. Und in diesem Verzeichniß findest Du Notizen über die Besitzer der Gegenstände. Ich besitze auch die Bilder der meisten von ihnen . . . ich hatte die Notizen zu einer Zeit aufgezeichnet, da ich hoffte, sie meinen Söhnen hinterlassen zu können . . ."

Er seufzte, nickte Maud zu und ließ sie in dem Museum allein.

Aber der Geschmack des jungen Mädchens für Alterthümer war vor der Hand befriedigt, auch konnte sie ja nach Muße wiederkehren, um die Schätze ihres Onkels zu bewundern. So verließ sie denn das Zimmer und begann das Schloß zu besichtigen.

Dies nahm den ganzen Morgen in Anspruch. Sie drang in alle Zimmer, glitt leichtfüßig über die eingebrochenen Fußböden dahin, pflückte im Innern des eingestürzten Thurmes Haidekraut, untersuchte die Möbel in den unbenützten Zimmern und nachdem sie gegen Mittag den Staub von Gesicht und Händen entfernt, eilte sie beim ersten Glockenton in den Saal hinab, wo, wie am Abend, das Diner servirt wurde. Dies bestand aus Suppe und gekochtem Reis mit Zwetschen und Feigen. Es war noch einfacher wie im Kloster, aber Maud aß mit gutem Appetit, während ihr Onkel die Speisen kaum berührte.

Man sah, daß er sich sehnte, wieder zu seinen Beschäftigungen zurückkehren zu können, welche in geschichtlichen Nachforschungen über die Roche-Jaguts und in Gartenarbeiten bestanden.

Maud begriff schon am ersten Tage, daß sie keine Rolle im Hause spielen werde; ihr Onkel sah sie ohne Mißvergnügen, aber Liebe und Theilnahme verlangte er nicht von ihr.

Da er sich entfernen wollte, um seinen Lieblingsbeschäftigungen nachzugehen, beschloß sie, einen Gegenstand zu berühren, welcher ihren Geist schon seit der Frühe beschäftigte. „Onkel", sagte sie schüchtern, „ich kenne meine finanzielle Lage nicht genau, möchte Dir aber nicht zur Last fallen . . ."

„Du fällst mir nicht zur Last," unterbrach er sie, „Dein Einkommen genügt, um Deinen Unterhalt zu bestreiten."

„Darf ich mir alsdann ein oder zwei Kleider kaufen? ich besitze nur meine Uniformskleider."

Er schaute sie überrascht an. Dieser Mann, welcher auf's genauste hätte angeben können, was die Garderobe einer Schloßfrau des Mittelalters enthalten müsse, hatte nicht daran gedacht, daß ein junges Mädchen des neunzehnten Jahrhunderts wohl wünschen könne, zwei oder drei einfache Kleider zu besitzen.

„Die Kleider genügten Dir doch im Kloster, Kind!"

„Ja, im Kloster; aber hier würde ich in dem schwarzen Kleide lächerlich aussehen."

Er lächelte.

Ende des Monats der Birkensamen zu reifen. Für die nächsten Herbst- und Frühjahrscultaren, auch in den Besamungsschlägen beginnt die Bodenbearbeitung. Die Saat- und Pflanzkämpe werden gepflegt, vor allem vom Unkraut befreit. In den zum Schutz gegen den Borkenkäfer gefällten Fangbäumen muß die Brut vertilgt werden, ebenso auch die Raupen des Eichen-Prozessionsspinners (Gastropacha processionea) in ihren Gespinnsten. Das Vieh, besonders wenn es die Stoppelfelder beweidet, schütze man vor zu kaltem Saufen. Die Schweine kommen in die Mast. Schafe und Fetthammel werden verkauft oder geschlachtet. Gänse werden gepflückt. Da die Erntezeit für die Pferde die anstrengendste Arbeit bringt, so müssen dieselben jetzt viel und kräftiges Futter bekommen. Das alte Heu müßte bis Mitte nächsten Monats reichen. Ist der Vorrath bereits gering, so gebe man Esparsette- oder Luzernehen von diesem Jahr. Es muß das aber mindestens 14 Tage, besser 3 Wochen auf dem Heuboden gelegen haben. Zum Aufbewahren der Eier für den Winter sind die jetzt von den Hühnern gelegten am brauchbarsten. Man bringe sie zu diesem Zweck in Asche, aber ohne das eins mit dem andern in Berührung kommt. Auch in Kalkwasser lassen sich die Eier sehr gut bis zum Frühjahr aufheben, weniger gut in Häcksel, wie dieser vielfach Verwendung findet. Wurde das Saatgetreide bereits ausgedroschen, so achte man darauf, daß es auf dem Kornboden in flachen Schichten aufgeschüttet und bis zum Gebrauch fleißig umgestochen wird. Im Bienenhause pflegt jetzt jeder Wabenbau aufzuhören. Wo noch reichliche Tracht ist, erweitere man die Stöcke, durch Einstellen von ganz leeren Fabentafeln. Auch Drohnenwaben können gut Verwendung finden. Da im August meist die Drohnenschlacht, d. h. die Abschaffung der Drohnen, stattfindet, so befreie man die Stöcke, vor allem aber das Flugloch dieser von todten oder matten Drohnen. Sind am Ende des Monats in vereinzelten Stöcken noch viele Drohnen, so deutet das auf Königinlosigkeit, häufig auch sind sie drohnenbrütig. Solche Stöcke werden am besten kassiert oder vereinigt. Besondere Achtung beobachte gegen die sog. Räuberei, die nun beginnt. Auch der Todtenkopfschmetterling (Sphinx atropos) versucht in die Fluglöcher einzudringen und Honig fortzuschleppen. Um diesem Raub vorzubeugen verkleinere man das Flugloch bis auf 7—10 mm. Vor Beginn der Drohnenschlacht fange man die über 3 Jahre alten Königinnen fort, damit die Stöcke sich junge heranziehen. Die vollen Honigaufs- und Ansätze nehme man fort und entleere die Waben. Hört die reichliche Tracht auf, und sind die Waben im Brutraum brutleer, so tragen die Bienen den Honig aus den Honigwaben in das Brutlager. Die Honigwaben nimmt man nur Morgens oder gegen Abend weg, um durch den geöffneten Stock keine Räuberei zu veranlassen. Um die Mitte des Monats tritt die beste Feistzeit der Rothirsche ein, man beginne daher die Jagd auf starke Hirsche. Gegen Ende des Monats können auch starke Damhirsche erlegt werden. Die Rehböcke springen aufs Blatt, nach der Brunst ist indes das Fleisch nicht so schmackhaft. Die Jagd auf Gänse, Enten und Wasserschnepfen wird fortgesetzt, auch die Becassine und Pfuhlschnepfe beginnen zu ziehen. Da die jungen Birkhähne erkenntlich werden, so nimmt auch die Jagd auf diese ihren Anfang. Geringe Hirsche fegen, Hasen setzen und rammeln. Auch das Abschießen der Raubvögel auf den Krähenhütten und der fischfressenden Raubvögel an den Teichen beginnt. In der Fischerei setze man das Aushauen von Schilf und Rohr fort. Der Karpfen streicht, indes ist die Brut wenig brauchbar. Enten, Gänse ꝛc. müssen der früheren Brut wegen sorgfältig von den Fischteichen ferngehalten werden. Die Fischbehälter werden für die im nächsten Monat beginnende Entnahme von Speisefischen in Stand gesetzt. Der Krebsfang wird weiter fortgesetzt, ebenso der Lachsfang. Im Hofe lasse man Brunnen graben und Quellen einfassen, da das jetzige Wasser sich das ganze Jahr nicht verliert. Die zur Weinlese in der Kelter und im Keller nöthigen Gefäße und Geräthschaften werden nachgesehen, gereinigt und ausgebessert. Sommerobst kann verlesen und gebacken werden.

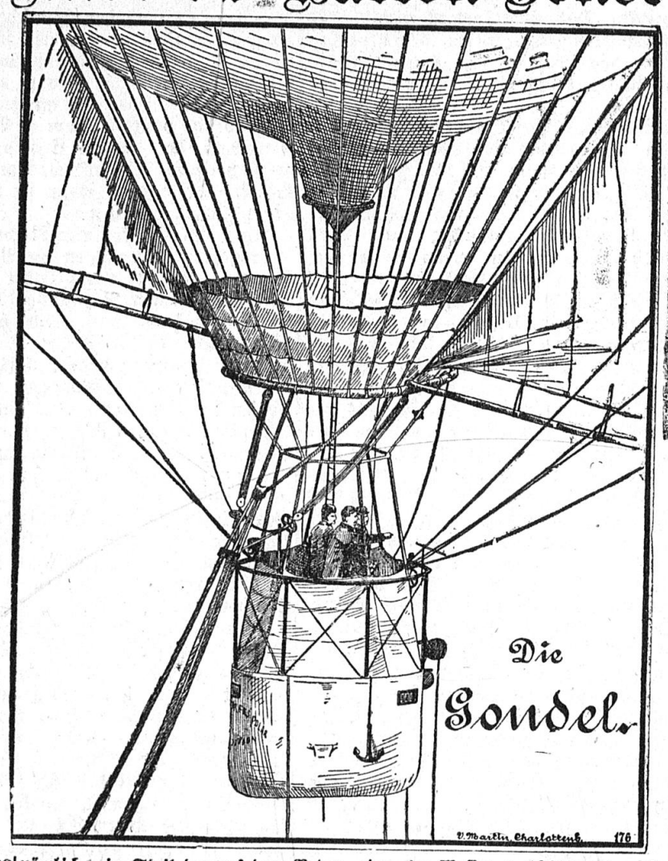
Vermischtes.

* Die Kunst der Sterndeuterei war im Alterthum ein ziemlich einträgliches Geschäft. So gibt einmal ein römischer Schriftsteller das Honorar für die Befragung eines Astrologen vor Antritt einer Reise auf 100 Denare (87 Mark) an. Neben den Hausastrologen der Reichen und Vornehmen gab es auch Winkelostrologen, die den gemeinen Leuten für

Andrée's Ballon-Gondel.

Ist die Nachricht, daß die Hülle von Andrées Polarballon in der Nähe des Weißen Meeres treibe, richtig, so kommt es darauf an, ob es den Reisenden gelungen ist, bevor der Ballon ins Meer stürzte, sich mit der Gondel und deren verschiedenartigen Sicherheitseinrichtungen vom Ballon zu trennen, sei es, um auf dem Eise oder einer Insel (Franz Josef-Land?) zu landen oder dem offenen Meere sich anzuvertrauen. So richtet sich der Blick unwillkürlich jetzt auf die Gondel und ihre Einrichtungen, weshalb beistehende Zeichnung, zu der erläuternd Einiges bemerkt sein möge, willkommen sein wird.

Der 5000 Kubikmeter große Ballon besaß eine große sehr langdauernd bemessene Tragkraft, die die Anhängung einer reichlich mit Proviant und Hülfseinrichtungen aller Art ausgestatteten Gondel gestattete. Diese letztere, nach den Vorschlägen Andrées gefertigt, hatte 2 Meter Durchmesser und bestand aus Korbgeflecht. Sie war mit einem Dach, oder richtiger mit einem Deckel versehen und enthielt Schlafplätze für 2 Personen. Sie diente auch zur Unterbringung eines Theils des für viele Monate ausreichenden Proviants. Auf dem Deckel der Gondel befand sich eine Art Ballustrade, und von dieser führte eine Strickleiter, nach der mehrere Meter höher gelegenen Plattform, auf welcher der größte Theil des Ballastes, der Rest des Proviantes und die Instrumente für wissenschaftliche Beobachtungen sich befanden. Eine zweite Strickleiter führte von hier zu dem am unteren Ballonende angebrachten Ventil. Durch eine besondere, aus einem großen trapezförmigen und 2 kleineren dreieckigen Segeln bestehende Vorrichtung hoffte Andrée bekanntlich im Verein mit drei, je 400 Meter langen Schleppleinen, welche die Fahrt des vom Winde getriebenen Ballons etwas aufhalten, diesen bis zu einem gewissen Grade steuern zu können, was selbstverständlich von außerordentlicher Wichtigkeit gewesen wäre. Die Gondel war unten auf der, den Schleppleinen entgegengesetzten, Seite etwas abgeschrägt. Hierdurch sollte beim Landen, wenn also die Gondel den Boden berührt, verhindert werden, daß sich dieselbe um sich selbst dreht. Im unteren Theil war die Gondel mit 2 sich nach unten öffnenden Ventilen versehen, welche das schnelle Ablaufen etwa eingedrungenen Wassers, wenn der Ballon durch Windstöße von oben bis zur Oberfläche des Meeres herabgedrückt würde, ermöglichen sollten. Die beiden Matratzen in der Gondel waren aus wasserdichtem Stoff hergestellt und so eingerichtet, daß sie auch als Flöße dienen könnten, wenn der Ballon auf das Meer niederfallen sollte. Für diesen möglichen Fall führte Andrée noch ein leichtes Boot mit, welches bequem die 3 Luftschiffer und 600 Kilogramm Proviant, Wasser, Munition usw. tragen konnte. Dasselbe war nebst einem leichten Schlitten auf der Plattform untergebracht. Ein Anker und einige Ballastsäcke waren zum jederzeitigen Gebrauch an der Außenseite der Gondel klar angebracht. Die Schleppleinen dienen außer dem genannten Zweck, die Steuerung des Ballons zu ermöglichen, noch dem weiteren, ebenfalls äußerst wichtigen Zweck, den Ballon in einer bestimmten Höhe über dem Erdboden zu erhalten, und sollten gewissermaßen selbstthätig wirken. Beim Steigen des Ballons wird nämlich ein Theil der auf dem Boden oder im Wasser nachschleppenden Leinen gehoben, das Gesammtgewicht des schwebenden Ballons dadurch vermehrt und der Ballon an weiterem Steigen verhindert, während umgekehrt beim Sinken des Ballons ein größerer Theil der Schleppleinen auf



den Boden zu liegen kommt, das Gesammtgewicht des Ballons also vermindert, und der Ballon an weiterem Sinken verhindert wird. Durch Einholen bezw. Ausstecken der Leinen von der Gondel aus läßt sich ferner das Gewicht des Ballons beliebig ändern. Um zu verhüten, daß beim Hinterhaken der Leinen hinter irgend einem Gegenstand der Ballon festgehalten würde, waren die Leinen in bestimmten Abständen mit schwachen Stellen versehen, so daß in einem solchen Falle die Schleppleine reißen und der Ballon seinen Weg weiter fortsetzen würde. Diese schwachen Stellen sind mit einer glänzenden Metallhülle umgeben, welche es ermöglichen, die Fahrt des Ballons über den Boden zu messen. Man braucht hierzu nur zu beobachten, wie viel Zeit verfließt, bis zwei solcher hintereinander liegenden Metallhüllen über denselben Punkt (Stein, Eisschollen etc) hinweggleiten. Da bekanntermaßen die Abnutzung der Schleppleinen infolge der Reibung auf dem Boden ziemlich schnell erfolgt, so hatte Andrée noch ein paar Reserveschleppleinen mitgenommen.

Um während der voraussichtlich langen Luftreise nicht ganz auf warme Nahrung verzichten zu müssen, hat Andrée einen sehr sinnreich konstruirten Spiritus-Kochopparat mitgenommen, der, an einem Strick bis 50 Meter unterhalb der Gondel heruntergelassen, auf elektrischem Wege entzündet werden konnte und gerade so lange brannte, bis das Essen fertig war. Ein schräg gestellter Spiegel am Apparat ermöglichte die Beobachtung von der Gondel aus, ob die Flamme erloschen ist.

Die Befestigung der ganzen Gondel an dem Ballon war derart eingerichtet, daß man jederzeit und momentan beide von einander trennen konnte, was bei der Landung unter Umständen von größtem Werth sein mußte. Zu diesem Zweck sind drei der die Gondel mit dem Ballon verbindenden Haltetaue zweitheilig an ihren zusammenstoßenden Enden mit Oesen versehen und durch Knebel, welche sich leicht gleichzeitig herausziehen lassen, mit einander verbunden. Soll nun aus irgend welchen Gründen die Gondel von dem Ballon getrennt werden, z. B. wenn letzterer auf offenem Meere seine Tragfähigkeit verloren hat, so würden zuerst die gewöhnlichen Haltetaue durchschnitten, und dann von den drei Insassen der Gondel die Knebel gleichzeitig herausgezogen werden. Selbstverständlich darf ein solches Manöver nicht in großer Höhe über dem Erdboden ausgeführt werden.

Niemand weiß zur Stunde, ob und wo Andrée mit seinen Gefährten von all den sinnreich erdachten Unterhalts- und Sicherheitseinrichtungen Gebrauch machen mußte, um drei hoffnungsvolle, in höchster männlicher Kraftfülle dastehende Menschenleben vor einer vernichtenden Katastrophe zu bewahren. Die Hoffnung und den dringenden Wunsch hegt man aber wohl in der ganzen civilisirten Welt, daß es den Reisenden vergönnt sein möge, im Fall etwa über ihr Unternehmen hereingebrochenen Unglücks sich selbst vermittelst ihrer mitgeführten Hülfsmittel und eigener Thatkraft vor dem Untergange in schaurig einsamer Einöde des polaren Eismeergebiets zu bewahren und in nicht zu ferner Zeit der civilisirten Welt, vielleicht trotz allem an Erfolgen reich, wiederzukehren.

Kleines Feuilleton.

Meine Landstreicherei.

Eine sociale Studie von **Karl Böttcher.**

IV. Allerhand Unbequemlichkeiten.



Ach geht mir doch! Ich bleib' dabei: Leute in zerlumpten Röcke sind schlimmer daran, als Leute, welche gleich ziemlich nackt herumlaufen, wie etwa meine braven Freunde, der Kaffer „Sixpence" in Mozambique und der Zulu „Löwenklaue" in Transvaal.

„Kleider machen Leute!" Wer eine andere Ansicht betreibt, mag nur einmal gleich mir in ein schlotteriges, derb zerlumptes Landstreicher-Costüm kriechen und in dieser feierlichen Toilette seine schöne Ansicht auf einer belebten Promenade im Sonnenschein spazieren führen: im Gedränge von frischgebügelten Cylindern, aufgeblähten Puffärmeln, straffgeschnürten Taillen, herumgeckenden Monocles, elegant gewichsten Schnurrbärten. Tief zerknirscht und gründlich überzeugt, wird er mir an der nächsten Straßenecke verstohlen die Hand drücken und stammeln: „Bruderherz, hast Recht!"

Auch am Rhein hat mein Handwerksburschen-Costum meine Salonfähigkeit nicht gerade empfohlen; aber jetzt, im Bannkreis blühender Städte, wie Bochum, Dortmund, Witten, Hamm, im Winde der Ruhr und Lippe, wo westfälisch Laub meine Wege beschattet, westfälische Bergeslehnen zu mir herniederblauen, muß ich ein strotzendes Bouquet stacheliger Unannehmlichkeiten ob dieser Unglückstoilette in Empfang nehmen.

Schon der Verkehr mit meinem Berliner Heim bietet Schwierigkeiten. Wegen meines beständigen Ortswechsels correspondire ich mit meiner Frau fast nur telegraphisch.

Ich trete an den Postschalter.

„Ist ein Telegramm für Böttcher da?"

Mißtrauisch blickt mich der Beamte an; er denkt wohl, ich will mir einen Spaß mit ihm erlauben. Nur zögernd entschließt er sich zum Suchen.

„Ein Telegramm für Böttcher ist hier. Aber dieser Böttcher sind Sie doch nicht!"

„Gewiß. Bitte, geben Sie her!"

„Machen Sie mir doch nichts weiß!"

„Ich rede, parlamentire, schlage vor, das Telegramm zu öffnen, ich werde Wohnort und Namen der Absenderin nennen — endlich wird es mir eingehändigt.

Aber das Erstaunen des Beamten wächst, als ich die Depesche telegraphisch mit einigen fünfzig Worten beantworte und drei Mark durch das Schalterfenster schiebe Ja —

„Es gibt mehr Ding' im Himmel und auf Erden,
Als Eure Schulweisheit sich träumt, Horatio!"

Bald darnach wetterleuchtet ein famoser Gedanke durch mein Hirn; ich will mich in der Pracht meines Landstreicher-Costums photographiren lassen. Unternehmungslustig klimme ich auf schmalen Treppen nach einem, oben in Nachbarschaft des Daches in der Julisonne brütenden Glasatelier empor.

Im eleganten, leeren Wartezimmer, auf einem eichenholzgeschnitzten Stuhl nehme ich Platz, während mein Felleisen auf den knallrothen Teppich rollt. Aus dem Atelier erschallt emsiges Hantiren des Photographen: „Bitte, meine Gnädige, recht freundlich! . . . So! . . . Ha, wunderbar! . . . Himmlisches Profil!"

O, der wackere Künstler ist überaus beschäftigt! Ich kann warten; als Landstreicher verfügt man über ungeheuer viel Zeit. . . .

Inzwischen bewundere ich auf den ringsum aufgestellten Bildern die Extravaganzen, welche viele Menschen pflegen, sobald sie sich photographiren lassen: hier guckt eine ganz ärmlich aussehende Familie — Vater, Mutter und fünf Kinder — aus einem Eisenbahncoupé I. Klasse; dort sitzt ein etwa dreijähriges Mädchen mutterseelenallein im Kahn, aus welchem es bei der geringsten Bewegung kopfüber in die Fluthen stürzen muß; daneben liegt ein splitternackter Säugling auf einem Spitzenbettchen, und bewundernd gedenke ich der fürsorglichen Eltern, welche den Fleischklumpen ihres Lieblings der Nachwelt photographisch erhalten wollen.

Jetzt ein Getänzel von Tritten hinter der Thür des Ateliers — im verschlissenen Sammetjacket erscheint vor der Portière der Herr Photograph.

Entsetzt bleibt er bei meinem Anblick stehen. Wäre der hinter ihm hereinglotzende Photographirapparat mit seiner Messingröhre und verdeckten Glaslinse geladen wie eine Krupp'sche Kanone, ohne Zweifel würde er ihn im ersten Schreck loskrachen. Dafür lacht der Mann mit seinem spitzen Tenor hell auf: „Hahaha!" und schreit:

„Was? Nehmt Ihr Bettelvolk schon im Wartezimmer Platz! Patenter Witz! Das ist nur für meine Kundschaft da, das Wartezimmer!"

„Ich gehöre zu Ihrer Kundschaft, mein Verehrtester! antworte ich ruhig, den Blick fest auf sein lockenumkräuseltes Wachspuppengesicht heftend.

„Was? Sie — Kundschaft? Geht's Bettelgeschäft so gut? Zeigen Sie erst mal Geld her! Können Sie denn bezahlen?"

„Frage ich Sie: können Sie denn photographiren?

„Nun werden Sie auch noch frech, Sie Strolch Sie!

„Na, na, langsam! . . . Uebrigens, ich verzichte auf Ihre Bilder. Aber trotzdem werde ich Ihnen das Geld mal zeigen."

Mit raschem Griff schiebe ich ihm einen knisternden Hundertmarkschein unter die Nase und gehe stolz an ihm vorüber die Treppe hinab.

„Schutzmann! Schutzmann!" schreit es hinter mir her. „Der Kerl hat gestohlen! Schutzmann!"

Unbekümmert um den Kothwurf seiner Schimpferei schreite ich ruhig von dannen.

Wieder auf die Straße. . . .

Vor mir erhebt sich eine hohe, mit allerhand Plakaten bedeckte Holzwand, deren Ankündigungen ich mechanisch überfliege: „Großes Militär-Concert" . . „Extrazug nach Berlin". . . „Schwedisches Nachtigallen-Quartett". . . „Sport-Anzüge". . . . Ach, Alles nichts für einen armen Handwerksburschen!

In diesem Augenblick durchgellt von den nahen Fabriken das Zwölfuhr-Pfeifen die Luft. . . . Mittagspause. . . .

Rasch füllt sich die ziemlich öde Straße mit Arbeitern. Kohlengeschwärzte Gesichter, noch geröthet von der Höllengluth der Kesselfeuer, stieren verdüstert in das vom eiligen Menschengetrappel aufwirbelnde Staubgewölk. Truppen theils kräftiger, theils schattenhafter Gestalten drängen daher. In kurzer Zeit alles schwarz von wimmelnden Menschen. . . . Schwielige Hände tragen kleine Blechkannen oder irgend welche in bunte Taschentücher geknüpfte Ueberreste vom Frühstück. Stoßen, Lärmen, Hasten — Alles braust heran in großen Wogen, an mir vorübertosend wie an einem Prellstein.

Aber dieser sichtlich ermüdete Menschenschwarm hat noch Laune genug, mich im Vorübergehen mit einem guten Dutzend spitzer Bemerkungen zu bombardiren:

„Der Bummler kann lachen! Der läuft im Freien 'rum; aber wir bei den Maschinen —" . . . „He, willst Du uns nicht mal anschnorren? Zehn Mann legen zusammen und geben Dir sofort'n ganzen Pfennig! „Na, Herr Geheimrath, wenn man Ihre sämmtlichen Taschen umwendet, purzelt wohl auch nichts 'raus?"

Ernste Fragen vom Vaganten-Standpunkt aus ziehen mir durch den Kopf. Was hab' ich euch gethan, ihr Leute, daß ihr mich auf der Straße sogar mit Hohn und Spott überfallt? Gähnt zwischen euch, den abgeplagten, jetzt aufathmenden Arbeitern und mir, dem vielleicht ausgehungerten Handwerksburschen, eine gar so weite Kluft? . . . Mein Gott, wie eigenartige Erscheinungen bietet doch das Leben!

Immer ist es dieser verteufelte, armselige Anzug, dem man rauhbeinig und borstig glaubt Alles bieten zu können! . . .

Dort an der Ecke ist beim Straßenbau unter dem aufgerissenen Pflaster soeben ein Wasserrohr geplatzt. Ein großes Ereigniß zu einer fetten Localnotiz geht in Scene.

Husch, läuft von allen Richtungen her eine müßige, neugierige Menge zusammen; husch, ist ein strammer Schutzmann zur Stelle; husch, erscheine im Vorübergehen auch ich mit Felleisen und Knotenstock auf der Bildfläche. . . .

Triefend, rauschend, plätschernd überschwemmt das rücksichtslose Wasser die ganze Umgebung, und der diensteifrige Schutzmann in seinen dicken Stiefeln springt auf und ab, guckt hierhin und dorthin und kann sie nicht bändigen, die tobenden Fluthen. Mißmuthig greift er plötzlich aus der, neben feuchten Lehmhaufen aufgestauten, dicht zusammengedrängten Menge mich heraus — mich, den armen Handwerksburschen.

„Nanu! Machen Sie, daß Sie weiter kommen! Hier werden keine Maulaffen feilgehalten!" ranzt er mich an.

„Sie ärgern sich wohl, daß Sie — das Wasser nicht arretiren können!" erwidere ich trocken.

Einen Augenblick überlegt er, was ich eigentlich gesagt habe. Dann aber flammt es auf in seinem dicken Gesicht, und mit Hochdruck wettert er los:

„Sie wollen mich wohl uzen? Was! Lümmel Sie! Noch ein Wort, und ich werde Sie arretiren!"

Nein, ich rede kein Wort mehr. Aber weiter und weiter, triefend, rauschend, plätschernd, überschwemmt das Wasser die ganze Umgebung. —

In diesem herrlichen, mit dichtem Eisenbahnnetz bedeckten, von unzähligen Telegraphendrähten durchschnittenen Westfalen gedenke ich gar oft meines Zweirads daheim. . .

Wie ich am Spätnachmittag im Buchenwald ermüdet auf einem Baumstamm sitze, werde ich gradezu von Sehnsucht nach ihm gepackt. Hussa, wenn ich hoch zu Stahlroß auf der beinahe in Langweile erstickenden Landstraße dahinsausen könnte, Pappel-, Kastanien-, Kirschbaum und sonstige Alleen entlang, vorüber an Brückengeländern und Zäunen und Hunderten von Steinhaufen, dahinsausen mit dem Felleisen auf dem Buckel durch Städte und Dörfer, während die auf der Straße spielenden Kinder nachschreien: „He, ein Handwerksbursche mit dem Rad!" und der Gemeindepolizist hinter mir herdonnert: „Halt! Wohin mit dem Ding? Kommen Sie mal mit auf die Wache!" . . . Dann in dem kleinen Bureau vor einem biederen Beamten gründlich legitimirt, mit dem Rad weitergesaust und im nächsten Dorf dieselbe Scene. . . .

Schon erwäge ich, ob ich nicht nach meiner Berliner Schriftsteller-Klause telegraphire: „Bitte, sofort Rad schicken. Eilgut!"

Aber nein! Plötzlich fällt mir aus unserm Strafgesetzbuch der „grobe Unfugs-Paragraph," ein — jener famose, allmählich zu hohem Ansehen beförderte Paragraph, den juristische Auslegekunst auf Fahrrad-Angelegenheit meiner sozialen Studie anwenden könnte. Wie oft schon mußte die liebe Literatur vor der lieben Polizei die Segel streichen!

Also besser hier nicht radeln.

Dieses unglückselige Handwerksburschen-Costum ist es, das mich so fürchterlich degradirt und Alles gegen mich aufhetzt. Sogar die Hunde kläffen mir deswegen entgegen, vom dürren Ziehund an, der mühsam mit heraushängender Zunge, den schwerbeladenen Milchwagen vorüberkeucht, bis zum winzigen Seidenspitz, welcher an himmelblauer Leine neben der himmelblauen Robe der Gnädigen hertrippelt. . . .

Aber trotzdem — fröhlich trage ich jetzt dies ebenso verlästerte wie angefeindete Costum hinauf nach Hamburg, Will sehen, was dort die „Kollegen" im Hafen treiben.

ein Billiges das Zukünftige ausrechneten, wie z. B. dem Landwirth das Wetter, einem Brautpaar den ersehnten Hochzeitstag u. dgl., was gewöhnlich nur 30 Pfg. nach unserem Geld gekostet haben soll. Der Sterndeuter der nachheidnischen Zeit theilte den Himmel für seine Zwecke in zwölf „Häuser", indem er von 30 zu 30 Grad entlang des Aequators Kreise legte, die durch den Süd- und Nordpunkt des Horizontes gingen; die ersten sechs lagen unter, die anderen sechs über dem Horizonte. Jedes Haus hatte seine bestimmte Bedeutung. Eine weitere Hauptfrage war, welche Planeten sich zu einem bestimmten Moment, z. B. bei der Geburt in den einzelnen Häusern befanden, und wie sie gegen einander standen. Die Bedeutung der Planeten in den einzelnen Häusern war verschieden. Das dritte, sechste und elfte Haus waren sogenannte fallende Häuser. In „Wallensteins Tod" sagt Seni: „Der Saturn unschädlich, machtlos in cadente domo." Dagegen galten das erste, vierte, siebente und zwölfte Haus als die mächtig wirkenden „Angeln des Himmels". Für den mächtigsten Planeten wurde der Jupiter gehalten. Durch die Entdeckungen von Copernikus und Galilei ist die Astrologie außer Credit gekommen.

* An der neuen katholischen Westminsterkathedrale in London wird munter weiter gebaut, so daß sie in einigen Jahren wohl fertig sein wird. Im Jahre 1883 kaufte der große Cardinal Manning den Platz für die Kirche zum Preise von 2,300,000 M. in der Mitte von Westminster, einem Stadttheil von London. Den Grundstein zu der Kathedrale legte im Juni 1885 der jetzige Cardinal Vaughan unter hervorragender Betheiligung aller Schichten der englischen Bevölkerung. Die Kathedrale wird leider wegen des Kostenpunkts im Byzantinischen oder Basilikenstil erbaut werden. Das Schiff der Kirche wird einen Flächeninhalt von 13,000 Quadratfuß einnehmen und somit die größte in England sein, das Münster in York hat nur 12,700 Quadratfuß. Leider wird die Kathedrale wegen ihres Baustils die herrlichen Dome von Lincoln, Salisbury, Lichfield, Canterbury und York nicht erreichen.

* Tunis, 31. Juli. Wegen eines Pferdes, das in ein Wassermelonenfeld gerathen war, kamen die Bewohner zweier arabischen Dörfer bei Mostaganem in ein blutiges Handgemenge, bei dem es 10 Todte und 9 Schwerverwundete gab.

\+ Schutzmann und Schankwirth gelten im Allgemeinen nicht für besonders menschenfreundlich, der eine wie der andere verkümmert in der Regel in der Ausübung seines Berufes, im Laufe der Zeit verliert sich der Mensch allzusehr in dem Begriffe „Amt" oder „Geschäft". Um so erfreulicher ist es, einmal eine Geschichte zu hören, die uns Kunde gibt von dem Gegentheil. Im ‚Echo de Paris' veröffentlicht Madame J. Marni folgendes Erlebniß. „Letzten Donnerstag," schreibt sie, gegen elf Uhr Abends wartete ich an der Porte Maillot in dem Bureau der Dampf-Tramway Paris-St. Germain auf den Zug, der mich nach Louveciennes zu meinem Hause führen sollte. Da sah ich einen Schutzmann eintreten, einen kräftigen Burschen zwischen fünfundzwanzig und dreißig Jahren, der in seinen Armen ein Bébé trug, während sich ein kleines Mädchen von etwa acht Jahren und ein kleiner Junge von vier Jahren an jedes seiner Hosenbeine festgeklammert hatten. Der Schutzmann setzte sich nieder, hob das kleine Mädchen und den kleinen Jungen auf die Bank und setzte dann das Bébé zwischen den Beiden fest, wobei er mit mütterlicher Zartheit und Vorsicht verfuhr.

Ich ging heran und fragte ihn: „Das sind Ihre Kinder?"

„Oh nein, Madame! Das sind Kinder, die von ihrer Mutter verlassen worden sind. Die Frau wurde heute Nachmittag wegen Trunkenheit verhaftet."

„Wo haben Sie diese kleinen Unglücklichen gefunden?"

„In der Nähe des Bahnhofes; sie irrten dort herum und weinten. Die Mutter hatte ihnen gesagt, sie sollten nach Fory gehen. Sie wußten natürlich nicht, wo das liegt, und fragten um den Weg."

„Und was werden Sie jetzt thun?"

„Ich will sie nach Hause bringen. Die Mutter ist freigelassen worden und muß wieder daheim sein. Sie kann sich nicht weigern, ihre Kinder wieder zu sich zu nehmen."

„Wie mager und blaß sie sind!"

„Du lieber Himmel, das weiß schon, was leiden ist, das arme Kleinzeug. Eben gerade schrieen sie, sie hätten Hunger. Na, ich bin nicht reich, aber ich konnte sie doch nicht so schreien lassen. Ich habe sie also zu einem Schankwirth geführt und habe ihnen gesagt: „Eßt drauf los, bis ihr genug habt, ich zahle die Zeche." Da haben sie sichs schmecken lassen. Wie ich habe zahlen wollen, hat mir der Schankwirth gesagt: „Sie machen wohl Spaß?" Und er hat ihnen das Abendessen umsonst gegeben. Ja, ja, Madame, es gibt noch brave Leute."

Das Bébé hatte sich inzwischen an die Schulter seiner Schwester gelehnt und war eingeschlafen. Der Schutzmann, der fürchtete, es könnte herunterfallen, nahm es auf seine Knie und drückte es ganz sanft an seine Uniform, mit einer einhüllenden und zärtlichen Bewegung. Ich that, was alle Frauen in einem ähnlichen Falle gethan hätten: Ich ließ ein Geldstück dem Bébé in die Hände gleiten, und dann, damit diese kleine wahre Geschichte nicht wie ein Märchen aussehe, schrieb ich mir die Nummer des Schutzmannes auf. Es ist die Nummer 194 (XII. Arrondissement)."

* Der Unterricht der deutschen Sprachen in Rußland. In Rußland macht sich augenscheinlich immer mehr das Bestreben geltend, in den Schulen den Unterricht in der deutschen Sprache mehr zu pflegen, als dies bisher der Fall war. Diesem Bestreben steht nur eines hindernd im Wege, nämlich der Mangel an tüchtig vorgebildeten Lehrern. Moskau ist allen anderen russischen Städten vorausgeeilt, selbst Petersburg nicht ausgenommen. Germanistisch gebildete deutsche Lehrer gibt es dort aber trotz der großen Menge von Schulen nur 10 oder 12. Die übrigen dortigen Lehrer der deutschen Sprache sind entweder aus anderen Fächern herübergekommen oder haben nur ein Gymnasium absolvirt. Um diesem Mangel abzuhelfen, sollte einem s. Z. gehenden Gerüchte zufolge in Moskau ein deutsches Lehrerheim ins Leben gerufen werden, doch scheint man dieses Projekt wieder aufgegeben zu haben.

* Als der heißeste Punkt der Erde muß, so weit unsere Kenntnisse reichen, das Thal des Todes in der Wüste Mohava in Amerika — 117 Grad westliche Länge, 36 Grad nördliche Breite — bezeichnet werden. Dieses Thal hat, nach der meteorologischen Monatsschrift, „Das Wetter", nach keiner Seite einen Ausgang, sondern ist überall von Bergen eingeschlossen, von denen die Ketten des Funeral und Armargoza im Osten eine Höhe von 1500 bis 1700 Meter, die Panamintberge im Westen eine solche von 2400 bis 2700 Meter erreichen, während im Süden ein Felsen von 600 Meter Höhe vorgelagert ist. Barometer-Messungen haben ergeben, daß die Thalsohle 50 Meter unter dem Meeresspiegel liegt. Der Name dieses Thales rührt von einem Unglücke her, welches eine Schaar Flüchtlinge ereilte, indem dieselben dort verdursteten. Die Beobachtungen, welche während eines Sommers in jenem Thale durchgeführt wurden, ergaben als mittlere Temperatur des Juli 39 Grad C.; die höchste erreichte oft 50 Grad und an einem Julitage erreichte das Tagesmittel 43 Grad. Alle diese Temperaturen sind im Schatten gemessen. Diesem heißesten Punkte der Erde steht Werchojansk in Sibirien als der kälteste gegenüber. Dort erreicht die mittlere Januar-Temperatur — 50 Grad C. und das Thermometer sinkt bis zu —70 Grad C, wobei jedoch zu bemerken ist, daß die höchste Sommer-Temperatur +32 Grad C. erreicht.

* Miquel als „Mädchen aus der Fremde" befragt der „Kladderad." wie folgt: Spricht nicht von Miquel zum Entzücken Und so geläufig und gewandt? Er möchte alle gern beglücken; Zufriedenstellen jeden Stand. Wohlfahrt dem Ganzen will er bringen, Den Aermsten heiter sehen und reich. So scheint er denn in manchen Dingen dem „Mädchen aus der Fremde" gleich. In manchem wieder unterscheidet Er sich von dieser Huldgestalt: So durch das Amt, das er bekleidet, Und dadurch, daß er ziemlich alt. Besagtes Mädchen ferner brachte Für jeden etwas Hübsches mit Und gab es ihm, und alles machte sie glücklich so, wohin sie schritt. So gebefreudig ist dagegen Der vielgewandte Miquel nicht. Er gibt zunächst nur seinen Segen Und schenkt nicht, sondern er verspricht. Gewiß ist es der Wunsch des Alten, Daß er, was er versprochen, hält; Allein Versprechen sind und Halten Verschiedne Dinge auf der Welt.

GUTE SPARSAME KÜCHE

Die **Suppenwürze Maggi**, in Originalfläschchen von 35 Pfg. an, ist einzig in ihrer Art, um augenblicklich jede Suppe und jede schwache Fleischbrühe überraschend gut und kräftig zu machen, — wenige Tropfen genügen. Zu haben in allen Delikateß-, Colonial-, Spezereiwaarengeschäften und Droguerien. **Die Originalfläschchen werden mit Maggi's Suppenwürze billigst nachgefüllt. Vor Nachahmungen wird gewarnt.**

Polizei-Verordnung,

betreffend die Verwendung und Behandlung von Ziehhunden.

Auf Grund der §§ 6, 12 und 15 des Gesetzes über die Polizeiverwaltung vom 11. März 1850 (G.-S. S. 265) und des § 137 des Gesetzes über die allgemeine Landesverwaltung vom 30. Juli 1883 (G.-S. S. 135) wird hiermit unter Aufhebung der Polizeiverordnungen vom 13. Juli 187[illegible] (Amtsblatt Seite 247) und vom 30. December 1876 (Amtsblatt von 1877 Seite 6) für den Umfang des Regierungsbezirks Düsseldorf unter Zustimmung des Bezirksausschusses folgende Polizeiverordnung erlassen.

§ 1. Zum Ziehen von Karren dürfen nur solche Hunde verwendet werden, welche von der Polizeibehörde des Wohnorts ihres Besitzer, oder, falls der Besitzer nicht in dem Regierungsbezirke Düsseldorf wohnt, von einer Polizeibehörde dieses Bezirks, deren Wahl dem Besitzer freisteht, als tauglich befunden worden sind.

§ 2. Zum Ausweise hierfür ertheilt die genannte Behörde dem Besitzer einen Erlaubnißschein, welcher eine kurze Beschreibung des Hundes und eine Angabe des höchsten Gewichtes enthalten muß, zu dessen Fortschaffung er gebraucht werden darf. Dieser Erlaubnißschein wird bis zum Jahresschlusse ertheilt und alsdann alljährlich nach Vorzeigung des Hundes durch einen Vermerk der Polizeibehörde auf ein Jahr verlängert.

Der Führer eines Hundekarrens ist verpflichtet, den Schein bei sich zu führen und den Polizeibeamten auf Verlangen vorzuzeigen.

§ 3. Hunde, welche zum Ziehen vorübergehend untauglich sind, z. B. hitzige, hochträchtige oder säugende Hündinnen, dürfen während der Dauer der Untauglichkeit nicht eingespannt werden.

§ 4. Die angespannten Hunde müssen einen Maulkorb tragen, welcher das Beißen verhindern, aber das freie Athmen und Saufen gestatten muß. Derselbe muß von der im § 1 bezeichneten Polizeibehörde mit einem Stempel versehen sein.

§ 5. Es ist verboten, den Hundekarren zum Personentransport, insbesondere ihrer Führer, zu benutzen

§ 6. Die Benutzung zweirädriger Hundekarren ist nur unter der Bedingung gestattet, daß die Hunde lediglich zum Ziehen gebraucht, durch den Karren aber sonst in keiner Weise belastet werden.

§ 7. Auf dem Hundekarren muß sich ein Trinkgefäß befinden, mit welchem den Hunden in ausreichender Weise Gelegenheit zum Saufen reinen Wassers gegeben ist.

Während der Zeit vom 1. October bis 1. April muß sich ferner auf dem Fuhrwerk für jeden Hund eine Unterlage und eine Decke zum Auflegen befinden, welche während des Stillehaltens zu benutzen sind

Die Hunde sind abzuspannen, sobald der Führer den Karren anhält oder verläßt.

§ 8. Wer vorstehenden Vorschriften als Besitzer oder Führer eines Ziehhundes zuwiderhandelt, wird mit Geldstrafe bis zu dreißig Mark, an deren Stelle im Unvermögensfalle eine entsprechende Haftstrafe tritt, bestraft.

§ 9. Wer dreimal wegen Uebertretung dieser Verordnung oder wegen Thierquälerei bestraft worden ist, verliert den Anspruch auf Verlängerung seines Erlaubnißscheines.

Der Verlust dieses Anspruches für den Besitzer tritt auch dann ein, wenn die Zuwiderhandlungen durch einen Führer des Hundekarrens verübt sind.

§ 10 Die Stempelung des Maulkorbes und die Ertheilung sowie Verlängerung des Erlaubnißscheines erfolgt kostenfrei.

§ 11. Vorstehende Polizeiverordnung tritt mit dem 1. Juni 1897 in Kraft

Düsseldorf, den 13. April 1897.

Der Regierungs-Präsident: **Frhr. v. Rheinbaben.**

Zucht- u. Milchviehmarkt in Neuß.

Die hiesigen **Zucht- und Milchviehmärkte** werden am

Donnerstag den 19. Aug. c.

beginnen und von dann ab **alle 14 Tage Donnerstags** stattfinden, in diesem Jahre also noch am 2, 16, 30. September, am 14., 28. October, am 11., 25. November, am 9. und 23. December.

Die Stadt stellt einen großen Theil ihrer unmittelbar am Viehhofe gelegenen vorzüglichen Wiesen gegen ganz geringe Vergütung als Weiden zur Verfügung.

Neuß, den 29. Juli 1897.

Der Bürgermeister:
Tilmann.

Capitalien

in beliebigen Beträgen darunter Kirchengelder (größere zu 4%) ist auszuleihen beauftragt.
Wevelinghoven.
Notar Borren, Justizrath.

Kapitalien

zu ermäßigtem Zinsfuße (größere zu 4 %) ist auszuleihen beauftragt.
Wevelinghoven. **H. Becker.**

Capitalien

ist auszuleihen beauftragt
Grevenbroich. **Trippen,**
Geschäftsmann.

Ia. Rübenkraut

hat faßweise noch abzugeben.
Grevenbroich. **J. Willichs.**

3 Zimmer zu vermiethen.
Bergheimerstr. 53.

Zwangs-Versteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche von **Holzheim** Band VII, Artikel 340 auf den Namen der Eheleute Kaufmann **Christian Hubert Lyrmann** und **Agnes** geb. **Schmitz** zu Holzheim eingetragene Grundstück:

Flur A Nr. 1371/12, am Lövelingerweg, Hofraum und Hausgarten nebst aufstehenden Gebäuden, Holzheim 6;

ferner das im Grundbuch von **Grefrath**, Band III, Artikel 118 auf den Namen des Kohlenhändlers **Christian Lyrmann** zu Holzheim eingetragene Grundstück:

Flur E Nr. 364/45.46, Steinsacker, Acker, belegen in der Gemeinde Grefrath,

am 16. August 1897, Vormittags 9½ Uhr,

vor dem unterzeichneten Gericht an Gerichtsstelle, Zimmer Nr. 13, versteigert werden.

Die Grundstücke sind mit 15,33 M. Reinertrag und einer Fläche von 0,2174 Hektar zur Grundsteuer, mit 180 M. Nutzungswerth zur Gebäudesteuer veranlagt.

Das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags wird am **18. August 1897, Vormittags 11 Uhr**, an Gerichtsstelle verkündet werden.

Neuß, 24. Juni 1897.

Königliches Amtsgericht, Abth. 1.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung sollen die im Grundbuche von **Kaarst** a) Band XIII Artikel 628, auf den Namen der Eheleute Ackerer **Hermann Götzen** und **Barbara** geb. **Bockers** zu Kaarst eingetragenen Grundstücke:

Flur 5 Nr. 177/11, 194/91, Flur 7 Nr. 47, 393/48, 49 und 57;

b) Band XIV Artikel 677, auf den Namen des Ackerers Hermann Götzen zu Kaarst eingetragenen Grundstücke:

Flur 7 Nr. 50, 51, 52, 354/53, 357/53, Flur 8 Nr. 238 96;

c) Band XIV Artikel 678, auf den Namen der Ehefrau Ackerer Hermann Götzen, Barbara geb. Bockers zu Kaarst eingetragenen Grundstücke:

Flur 15 Nr. 322 60, 61, 336 77, 343/211, 340 212,

sämmtlich belegen in der Gemeinde Kaarst, mit aufstehenden Gebäuden: Wohnhaus, Kuhstall, Scheune, Schweinestall, Pferdestall und Backhaus zu Kleinstep Nr. 303

am 16. August 1897, Vormittags 9 Uhr,

vor dem unterzeichneten Gericht an Gerichtsstelle, Zimmer Nr. 13, versteigert werden.

Die Grundstücke zu a) sind mit 60,60 Mark Reinertrag und einer Fläche von 3,3984 Hektar zur Grundsteuer; die Grundstücke zu b) mit 12,24 Mark Reinertrag und einer Fläche von 1,4049 Hektar zur Grundsteuer und mit 120 Mark Nutzungswerth zur Gebäudesteuer; die Grundstücke zu c) mit 5,85 Mark Reinertrag und einer Fläche von 0,5830 Hektar zur Grundsteuer veranlagt.

Das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags wird

am 18. August 1897, Vormittags 11 Uhr,

an Gerichtsstelle verkündet werden.

Neuß, den 14. Juni 1897.

Königliches Amtsgericht. Abth. I.

Kreis-Bergheimer Volksbank Nebenstelle Bedburg.

Annahme von Spareinlagen und Depositen; Bewilligung von Darlehen gegen Hypotheken, Schuldscheine unter Bürgschaft u. Faustpfand, Contocorrent- u. Wechselverkehr.

Alle Spekulationsgeschäfte sind ausdrücklich ausgeschlossen.

☞ Das **Geschäftslocal** befindet sich **im Hause Nr 189** gegenüber dem Bahnhofe. **Der Vorstand.**

Hohoff'sche Messweine.

(Vinade vite pura.)

Wir erlauben uns der hochwürdigen Geistlichkeit ergebenst mitzutheilen, dass wir der

Weinhandlung Nic. Francken in Neuss a. Rh.

den Verkauf unserer **Messweine** (Materia digna ad sacrificium Missae) gestattet haben.

Proben und Preislisten können durch obige Firma bezogen werden.

Erbach i. Rheingau, Febr. 1897. **Hohoff & Co.**

Immobilarverkauf zu Morgensternsheide.

Auf Anstehen der Erben der Eheleute Ackerer **Peter Wilhelm Höfges** zu Morgensternsheide wird der Unterzeichnete

am Donnerstag, 12. August 1897, Nachmittags 3 Uhr

zu Morgensternsheide in der Wirthschaft von **Mathias Pannenbecker** folgende Immobilien:

a. **Gemeinde Neuß Band VIII Art. 400 des Grundbuchs:**

1. Flur C Nr. 428/94 „Zwischen der Eisenbahn und dem Büttgerweg" Acker 92 Ar 79 Meter, neben Geschw. Kirchkamp und Josef Fenes, in 2 Parzellen,

b. **Gemeinde Büttgen Band XXIV Art. 1197 des Grundbuchs:**

2. Flur 11 Nr. 214 „Am oberen Storkeswege Acker 28 Ar 41 Meter, neben Bernhard Schmitz beiderseits
3. Flur 11 Nr. 266 „Morgensternshecke" Acker 8 Ar 19 Meter, neben Wilhelm Biethen und Erben Caspar Thywissen,

gegen Zahlungsausstand und gute Bürgschaft öffentlich versteigern.

Neuß. **Eckertz**, Notar.

Mobilar-Verkauf zu Rosellerheide.

Auf Anstehen des Herrn **Theod. Rütten**, Ackerer zu Allerheiligen, wird der Unterzeichnete zu Rosellerheide in der Wohnung der Wittwe Werner Hirtz, am

Freitag den 13. Aug. 1897, Nachmittags 1 Uhr:

Hausgeräthe, wie Glasschrank, Tische, Bänke, Stühle, Porzellan, Kisten, Kochtöpfe ꝛc.,

gegen Zahlungsausstand und gute Bürgschaft öffentlich versteigern.

Neuß. **Eckertz**, Notar.

Das den Erben Hoefer gehörige

Haus,

Breitestraße 58, ist per 1ten October curr. zu verkaufen. Näheres Brückstraße 16.

Im August dieses Jahres ist in der Gemeinde **Kaarst** ein **Ackergut**, in der Nähe des Bahnhofes, bestehend in schönem, neuen Wohnhaus, Stallungen, Scheune, Hausgarten und 20 Morgen gutes Ackerland zu günstigen Bedingungen zu kaufen oder zu pachten. Reflectanten wollen sich schriftlich bei der Expd. d. Ztg. unter **C. L.** anmelden.

1 Zimmer 2. Etage und **2 Zimmer** im Unterhause, ganz oder getheilt an einzelne Person oder stille Leute per 1. October zu vermiethen.
Glockhammerstr. 33.

Bekanntmachung.

Meine Amtsstube befindet sich hierselbst in dem bisher von Hrn. Justizrath Wolff bewohnten Hause.

Bedburg. Der Kgl. Notar:
Wiese.

Verpachtung zu Waat und Wey.

Montag den 9. August

läßt Herr **Peter Nicolaus Quack**, Landwirth zu Waat, verziehungshalber öffentlich auf längere Jahre verpachten und zwar:

a. **Vormittags 10 Uhr beim Wirthe Herrn Schnitzler zu Waat:**

1. ein Wohnerbe zu Waat an der Dorfstraße, neben Durst beiderseits, nebst Wohn- u. Oekonomie-Gebäuden, Garten und Baumgarten, groß 68 Ruth. 85 Fuß, köln., und
2. 4 Parzellen Ackerland im Waaterfelde, an der Ahrener Sood, auf den 10 Morgen, am grünen Weg und zwischen diesem und Schölenweg gelegen, insgesammt ca. 3½ köln. Morgen, und

b. **Nachmittags 3 Uhr beim Wirthe Herrn Steinfartz zu Wey:**

5 Parzellen Ackerland, im Weyerfelde, auf'm Schölenacker gelegen, insgesammt ca. 27¼ köln. Morgen.

Jüchen. **Kamps & Kaumanns**

Mk. 100,000

in verschiedenen Größen auszuleihen.
Neuß. **Adam Hansen,**
Niederstr. 26.

Eine **Dampf- und Windmühle** mit massivem Wohnhaus und ausgedehnter Landkundschaft, wegen Krankheit des Besitzers zu verkaufen oder zu verpachten gesucht.
Offerten unter **C. J.** an die Exp. dieser Zeitung.

Abbruch.

Alleestraße, gegenüber dem Kaiser Wilhelm-Denkmal ist billig zu kaufen: Bauholz wie neu, Bretter, Thüren, Treppen, Fenster, Böden, schöne Küchen- und Flurplatten, 50 □ Meter Niedermendiger Platten, 2 Schaufenster 2,60 Meter breit und 3 Meter hoch mit Säulen und Träger.
Jos. Kieser Düsseldorf, Unternehmer.

Scharlachklee- und Raigras Samen

billigst zu haben bei
Wwe. Fasbender, Holzbüttgen.



Rennen zu Jülich.



Sonntag den 15. August cr., Nachmittags 3¼ Uhr,
1 Trabreiten, 1 Trabfahren, 1 Flach- und 4 Hindernißrennen.
3 Ehren- und 5500 Mark Geldpreise. Totalisatorbetrieb, aber nur für Vereinsmitglieder. — Extrazüge nach allen Richtungen.
Die Aufnahme neuer Mitglieder findet nur bis zum 12. August cr. statt.

Der Vorstand des Jülicher Renn-Vereins.

Neu eröffnet.
Möbel-Verkaufs-Haus
zum goldnen Stern,
Krämerstr. 3, Neuß a. Markt,
offerirt zu staunend billigen Preisen.
Kleiderschränke von 23 M. an,
Glasschränke „ 25 „ „
Komoden, 4 schublad. „ 24 „ „
2schl. Seitladen m. Matr. „ 32 „ „
Tische, 2 schublad. und weid. Platten „ 11 „ „
Mainzer Rohrstühle, starke, ½ Dtz. 14½ Mk. Selbstverfertigte Ledersophas 39 Mk. Weiß emaill. Tafelherd, gut brennend, 50 Mk. Kl. schwarz. Tafelherd 23 Mk. Prachtvolle Zurichten mit 3 Thüren spottbillig, Koffer, Körbe, Schuhe, Spiegel, überhaupt alles, was im Haushalt erforderlich, staunend billig bei
August Hilgers in Neuß,
Filiale 3 Krämerstr. 3,
Haupt-Geschäft Crefeld.

Zu haben
in den meisten Colonialwaaren-, Droguen- und Seifen-Handlungen.

Dr. Thompson's Seifenpulver



ist das beste und im Gebrauch billigste und bequemste

Waschmittel der Welt.

Man achte genau auf den Namen **„Dr. Thompson"** und die Schutzmarke **„Schwan".**

Verderben

müssen eingemachte Früchte ꝛc., wenn zu denselben schlechte Gewürze oder minderwerthiger Essig verwendet werden. Deshalb nehme Jeder nur **guten** Einmache-Essig und **reine** Gewürze, welche in feinster Qualität empfiehlt
Eugen Mohbis Wwe.,
Neuß a. Rh., Oberstr. 104.

Beste und billigste Bezugsquelle für garantirt neue, doppelt gereinigte und gewaschene, echt nordische
Bettfedern.
Wir versenden zollfrei, gegen Nachn. (jedes beliebige Quantum) **Gute neue Bettfedern** pr. Pfd. f. 60 Pfg., 80 Pfg., 1 M., 1 M. 25 Pfg. u. 1 M. 40 Pfg.; **Feine prima Halbdaunen** 1 M. 60 Pfg. und 1 M. 80 Pfg.; **Polarfedern: halbweiß** 2 M., **weiß** 2 M. 30 Pfg. u. 2 M. 50 Pfg.; **Silberweiße Bettfedern** 3 M., 3 M. 50 Pfg., 4 M., 5 M.; ferner: **Echt chinesische Ganzdaunen** (sehr füllkräftig) 2 M. 50 Pfg. u. 3 M. Verpackung zum Kostenpreise. — Bei Betragen von mindestens 75 M. 5% Rab. — Nichtgefallendes bereitw. zurückgenommen.
Pecher & Co. in Herford in Westf.

Keine 5½ Mark,



oder noch mehr wie bei **vielen andern,** sondern nur noch **5 Mk.** kosten meine bedeutend verbesserten und thatsächlich als unübertroffen anerkannten und vorzüglich abgestimmten **Non plus ultra Concert-Zug-Harmonikas,** 35 cm hoch, 2chörig, mit 10 Tasten, 2 Registern, 2 Bässen, 40 garantirt besten Stimmen, 3 theiligen unverwüstlich starken Doppelbälgen und Stahleckenschonern, 2 Zuhaltern, vielen Nickelbeschlägen, offener Nickelclaviatur und ungemein starker **orgelartiger Musik.** Ein **3chöriges** Prachtwerk blos **6½ Mark,** ein **4chöriges** nur **8** Mark, ein **6chöriges** blos **13** Mark und ein **2reihiges** mit 19 Tasten, 4 Bässen nur **10 Mark 20 Pfg.,** mit **21** Tasten blos **11** Mark. Mit **großer Glocke 50** Pfg. extra. Eine hochfeine **Accord-Zither** mit **3** Manualen und sämmtlichem Zubehör kostet blos **3 Mark,** mit **6** Manualen **8** Mark. Versandt gegen Nachnahme, Verpackung frei, Porto 80 Pfg., 2 Zithern kosten auch blos 80 Pfg. Porto. Selbsterlernschule umsonst Preisliste gratis. **Garantie** für 10jährige Haltbarkeit der Tastenfedern und Gestattung des Umtausches. Tausende **Nachbestellungen** und Anerkennungsschreiben.
Herm. Severing, Neuenrade Westfalen.

Weinhandlung
von G. Lersch, Grevenbroich,

bringt in empfehlende Erinnerung:
Rhein-, Mosel- und Ahr-Weine
bis zu den feinsten Lagen und Gewächsen faß- und flaschenweise.
Ferner: **Bordeaux,** sämmtliche **Südweine in nur bester Qualität,** sowie franz. **Cognac, Benedictiner, Chartreuse** und sonstige **Liqueure** von den ersten Specialitäten zu den billigsten Preisen.

Passionsspiel zu Stieldorf.

(Durch Kaiserl. Cabinetsordre genehmigt.)
Aufführungen an allen Sonn- u. Feiertagen dieses Jahres bis zum 1. Oktober,
Preise der Plätze: I. Platz 4 Mark, II. Platz 2 Mark, III. Platz 1 Mark
Anfang 3 Uhr. Schluß 7 Uhr.
Von Beuel (Station der Bröhlthaler Eisenbahn) fährt an allen Sonn- und Feiertagen ein Extrazug um 1⁰⁰ Uhr nach Birlinghoven. Ankunft hierselbst 1⁸⁶. Von Birlinghoven 20 Minuten zu Fuß bis Stieldorf. — Rückfahrt des Extrazuges von Birlinghoven nach Beuel 7⁴⁰ Uhr.
Nächste Aufführungen:
1. **an Sonntagen:** Sonntag den 1., 8, 15., 22., 29. August.
2. **an Werktagen:** Mittwoch den 4. und 11. August.

„Collegium Marianum"

der Priester vom hl. Vincenz von Paul (Lazaristen) zu Theux in Belgien.
(Eisenbahnstation zwischen Verviers und Spa.)
Die Anstalt umfasst die Klassen bis Ober-Sekunda einschliesslich und befolgt in ihrem Unterricht genau den Lehrplan der deutschen Gymnasien.
Beginn der Classen: Freitag den 1. October.
Näheres zu erfragen beim Superior der Anstalt
Adresse: **„Collegium Marianum", Theux,** Belgien.

MEY's Stoffwäsche



aus der **MEY & EDLICH,** Fabrik **LEIPZIG-PLAGWITZ.**
Kgl. Sächs. u. Kgl. Rumän. Hoflieferanten.
Billig, praktisch, elegant,
von Leinenwäsche kaum zu unterscheiden.
Im Gebrauch ausserordentlich vortheilhaft.
* MEY * Jedes Stück trägt den Namen und die Handelsmarke
Vorräthig in Neuss bei:
M. J. Tonet. Peter Wilh. Aymanns, vorm. **Jac. Breuer. J. H. Ermbter. Th. Pannenbecker. Joseph Floh. Peter Bruch.**

RHENSER
Natürliches kohlensaures MINERALWASSER
Urtheil der Jury der Weltausstellung Chicago:
Rein, mild, erfrischend, reich an Kohlensäure u. Mineralsalzen.
Niederlage bei: **Jos. Merges Sohn,** Neuss.

Reichspatentamtlich geschützt.
In keiner Haushaltung sollte fehlen
für die Wäsche:
Panama-Holz-Wasch-Extract
aus der Seifenfabrik von **Grümer & Neu,** Barmen-R., ein **wirklich** verseifter Extract aus der rühmlichst bekannten **Panama-Holz Rinde.** Bleichend und die Wäsche erhaltend in der Wirkung, anerkannt von ersten **Autoritäten** der Chemie, kann dieses einzig in seiner Art dastehende Fabrikat den Frauen nicht genug empfohlen werden. — Gebrauchs-Anweisung auf den Packeten.
Nur und allein echt hergestellt durch die **Seifenfabrik von Grümer & Neu,** Barmen-R.
Preisgekrönt große Gewerbe-Ausstellung Köln 1889.
Preisgekrönt große Fachausstellung Solingen 1896.
Engros-Niederlage bei Herrn **Gebr. Klußmann** in Neuß.

Wegzugshalber
reeller Total-Ausverkauf
nur bis zum 28. August.
Preise sämmtl. spottbillig.
K. Koulen,
Neuß, Niederstraße Nr. 33.

Godesberg.
Vornehmster Aufenthalt am Rhein.
Hôtel Blinzler
(früher Kurfürstliches Palais), **Kurfürstenstraße.** In unmittelbarer Nähe der Kaltwasser-Heilanstalt.
Bestens empfohlen — Mit und auch ohne Pension.
Altrenommirtes Haus ersten Ranges, der Neuzeit entsprechend renovirt und eingerichtet.
Mit großem schattigen Garten und Veranden, umgeben von den schönsten Villen und Parkanlagen.
Das ganze Jahr hindurch geöffnet.
Telephon-Verbindung mit den meisten Großstädten.
Heinr. H. Schorn, Hoflieferant.

Betten
eiserne Bettstellen 4.50
mit Spiral-Matratze 8.40
solide Holz-Bettstellen 11 M. u. besser.
Specialhaus
Max Laquer
Düsseldorf.
Matratzen, Ober- u. Unterbetten, Kissen, Plumeaux sehr billig.

Gerresheimer

Flaschen aller Art, Flaschen-Verschlüsse, Strohhülsen, Korb-Flaschen, Demijohns, eigene Fabrikate,

liefern in nur ersten Qualitäten zu billigsten Fabrikpreisen franco.
In completten **Fuhren** frei vor's Haus.
Glashüttenwerke Vorm. Ferd. Heye.
Teleph. Nr. 1. Amt Gerresheim. **Teleph. Nr. 1.** Amt Gerresheim.

Günstige Gelegenheit für Schreiner.
Eine mit den besten Kundschaften der Stadt Rheydt versehene gutgehende **Schreinerwerkstelle** mit 3 Hobelbänken und vollständigem bestem Werkzeuge ist krankheitshalber sehr preiswürdig zu übernehmen.
Das bis jetzt in bester Lage mitgeführte **Möbelgeschäft nebst Wohnung** kann mit übernommen werden.
Zu erfragen bei **Adolf Neeff,** Rheydt, Odenkirchstr. Nr. 11.

Altberühmte Mineral-Quelle 1. Ranges.



Roisdorfer
Natürliches kohlensaures Tafelwasser
Jeder Kork mit Brand. ROISDORFER MINERAL-QUELLE
Alleinverkauf für Neuss und Umgegend bei
***C. W. Korten* in Neuss,**

Luftcurort Cleve, Kneipp'sche Heilanstalt.
Errichtet 1892. — Das ganze Jahr geöffnet. — Prospect gratis.
Dirigirender Arzt **Dr. med. Bergmann,**
früher I. Badearzt bei Herrn Pfarrer Kneipp in Wörishofen.

Unentgeltlich vers. **Anweisung zur Rettung von Trunksucht, mit u. ohne Vorwissen**
F. Falkenberg, Berlin, Steinmetzstraße 29.

MÄURER & WIRTZ
SEIFEN-EXTRACT
mit dem Pferd



ist von sämmtlichen Seifenpulvern, Waschextracten u. sonstigen Waschpräparaten garantirt u. unantastbar das Allerbeste Angenehmste u. Preiswürdigste.
Also VORSICHT beim EINKAUF.
Die alleinigen Fabrikanten MÄURER & WIRTZ Seifenfabrik STOLBERG Rheinland.

Schuhwaaren
aller Art, vom feinsten **Damenstiefel** bis zum stärksten **Arbeitsschuh** in nur solider Waare, meist Handarbeit, sowie Kinderschuhe, extra stark, in großer Auswahl, empfiehlt zu äußerst billigen Preisen
Hub. Pütz,
Wevelinghoven, Oberstraße, in der Nähe der Apotheke.
NB. Anfertigung nach Maß, Reparaturen prompt und billig.

Grobe Weizenkleie
Mk. 7,40 per 100 kg brutto ab Mühle bei
R. Simons, Walzenmühlen.

Künstl. Zähne,
Zahnoperationen.
A. Schmitz,
Markt 4, Grevenbroich, Markt 4

Prima glasirte, graue u. rothe Hohlziegel
empfehlen unter **Garantie der Haltbarkeit**
van Dawen & Cie.,
Lank bei Uerdingen.

Rheinische Braunkohlen-Brikets



sehr beliebte Marke von unübertroffener Heizkraft liefert prompt und billigst
Brikettfabrik Clarenberg
Frechen bei Köln.
Postprobe auf Wunsch kostenfrei.

Musik.
Vollständige **Ausbildung für Organistenberuf,** Klavier, Harmonium, Orgel, Gesang, Theorie, Choral, Orgelbau und Glockenkunde.
Hubert Meisen,
Organist und Musiklehrer,
Düsseldorf, Ehrenstr. 60.

Patente Muster- u. Markenschutz aller Länder besorgt seit 1881 gewissenhaft und billig **Hans Friedrich,** Ingenieur und Patentanwalt in **Düsseldorf,** Immermannstraße Nr. 7 Telephon 791. Auch und Probeschrift kostenlos

---

Vorsicht beim Trinken!
In der heißen Jahreszeit ist als Getränk kalter Kaffee zu empfehlen. Um Erkrankungen vorzubeugen, setze man dem Kaffee ein wenig **Cognac** zu, welchen man sich selbst per Liter zu etwa 1 Mk. bekanntlich in guter Qualität aus Dr. **Mellinghoff's Cognac-Essenz** herstellt, die in Originalflaschen zu 75 Pfg. bei folgenden Firmen zu haben ist: In **Neuß** in der **Einhorn-Apotheke, Löwen-Apotheke,** und bei **Apotheker Kayser, J. Mohren Nachf., E. Mohbis Wwe., A. G. Scharff, Hch. Mohbis Nachf.**

Benzigers
Marienkalender 1898
50 Pfg.
Einsiedlerkalender
40 Pfg.
Wiederverkäufer hohen Rabatt.
Benziger & Co., Köln a. Rhein.

Düsseldorfer Fahnenfabrik
A. Wunderwald.
Hausfahnen und Flaggen
(Preiscourant franco.)
Specialität:
Vereins ahnen.
Zeichnungen franco.